

SPRACHROHR

Die Hager Studierendenzeitschrift

Herausgegeben vom AStA der FernUniversität in Hagen



- **Studienzentren – die aktuelle Situation**
- **Neue Satzung verabschiedet**
- **AStA-Studenten-tage erfolgreich gestartet**

Zu dieser Ausgabe

Sehr viel Lesestoff für die Feiertage. Zugegeben, diese Ausgabe ist sehr textlastig, aber im Augenblick gibt es so viele Informationen, die wir „verteilen“ müssen, dass wir ernsthaft überlegen, bereits im Januar die erste Ausgabe 2005 herauszubringen.

Titelthema dieser Ausgabe ist die angedachte Schließung von Studienzentren. Auch wenn sich die Lage etwas beruhigt hat, informieren wir über den Stand der Dinge und stellen die Studienzentren, die auf der „roten Liste“ des Rektorats stehen, vor.

Es war schon eine schwierige Geburt, aber am 5. Dezember hat das Studierendenparlament die neue Satzung verabschiedet. Nach Genehmigung durch das Rektorat tritt sie dann wohl Anfang des Jahres in Kraft. Wir werden sie dann auf unserer Homepage veröffentlichen. In dieser Ausgabe geben wir einen ersten Einblick.



Während sich die in der letzten Ausgabe angekündigten AStA-Studientage reger Nachfrage erfreuen – für die in dieser Ausgabe angekündigten Veranstaltungen empfehle ich, sich schnellstmöglich anzumelden, da teilweise nur noch wenige Plätze zur Verfügung stehen – hat sich die Freischaltung unseres Sozialtelefons noch nicht so richtig rumgesprochen. Wann wir dieses Telefon besetzt haben entnehmt ihr bitte den Ankündigungen auf unserer Homepage.

Da wir gerade bei der Homepage sind: Im Augenblick arbeiten wir daran unsere Webseiten ein wenig aufzufrischen. Die erfahrungsgemäß etwas ruhigeren Tage zwischen Weihnachten und Neujahr bieten sich ja dazu an. Zudem werden wir in dieser Zeit notwendige Arbeiten an unserem Server durchführen. Unser AStA-Büro-Team ist also in der Zeit vom 23.12. bis zum 10.01.2005 offiziell im „Weihnachtsurlaub“.

Wobei wir schon beim letzten Punkt dieser langatmigen Vorrede wären: Obwohl der Blick aus dem Fenster in den sonnigen Garten nicht unbedingt Weihnachtsgefühle aufkommen lässt, ist es doch schon wieder so weit: Das Jahr 2004 haben wir mehr oder weniger abgeschlossen.

Mir bleibt euch frohe Festtage zu wünschen und ein hoffentlich zufriedenes Jahr 2005 – und natürlich noch viel Spaß beim Lesen dieser Ausgabe!

Dieter Petig

Martina Spahn: Studienkreis für universitäre und berufliche Weiterbildung

Klausurvorbereitungsseminare
für Studierende des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften an der FernUniversität Hagen

Seminare im Hauptstudium: WS 04/05

A-VWL / VWT: Prüfer: Prof. Wagner	⇒ Monetäre AWT, Makroökonomische Problemfelder	Dipl. Vw. Martina Spahn	14. – 16.01.2005
A-VWL / VW-Politik: Prüfer: Prof. Arnold	⇒ Allokationstheorie	Dipl. Vw. Martina Spahn	21. – 23.01.2005
A-VWL / VWT: Prüfer: Prof. Wagner	⇒ Stabilitätspolitik	Dipl. Vw. Martina Spahn	28. – 30.01.2005
A-VWL / VWT: Prüfer: Prof. Arnold / Wagner	⇒ Wachstum, Verteil., reale AWT	Dipl. Vw. Martina Spahn Dr. Josef Tiesesch	18. – 20.02.2005
A-VWL: Prüfer: Prof. Arnold	⇒ Fiskalpolitik	Dipl. Vw. Martina Spahn	04. – 06.02.2005
A-BWL:	⇒ Investition u. Finanzierung	Dr. Thomas Notheis	18. – 20.02.2005
A-BWL:	⇒ PET	Dipl. Oec. Elke Bartschat	14. – 16.01.2005
A-BWL:	⇒ ProKo	Dipl. Oec. Elke Bartschat	21. – 23.01.2005
A-BWL:	⇒ Steuern	WP/Steuerberaterin /Dipl. Kff. M. Eckhardt	28. – 30.01.2005

Skripte zur Klausurvorbereitung

A-BWL: PET	25,-- €	Klausurensam. Statistik	30,-- €
A-BWL: Inv. u. Finanzierung	25,-- €	Organisation	25,-- €
A-BWL: ProKo	25,-- €	Planung	25,-- €
A-BWL: Absatz	25,-- €	Organisationspsychologie	35,-- €
A-BWL: Unternehmensführung	25,-- €	A-VWL: Monetäre AWT	25,-- €
A-BWL: Steuern	25,-- €	A-VWL: Wachstum	25,-- €
Komplettangebot A-BWL	120,-- €		

Es werden **maximal** nur 16 Teilnehmer pro Seminar angenommen.

Veranstaltungsort: Rhein-Main-Gebiet (Heusenstamm). Beginn Fr. um 19.00 Uhr, Ende ca. So. gegen 17.00 Uhr.

Seminargebühren: 3-tägige Seminare 170,-- €, Komplett - Pakete (ab 3 Seminare pro Semester) 155,-- €/Seminar.

Anmeldung bis (möglichst) 14 Tage vor Seminarbeginn. Information, Seminaranmeldung und Bestellung der

Skripte: Martina Spahn, Lausitzer Str. 16, 63110 Rodgau / Weiskirchen, Tel.: 06106 / 660 737,

Studienzentren vor dem AUS!?

Erst mit den Sitzungsunterlagen zum Senat, wenige Tage vor dem Sitzungstermin, wurde es uns bekannt: Die Uni nutzte die Sommerpause um über eine Schließung von Studienzentren zu beraten.

Auf der Abschlusliste stehen: Paderborn, Gummersbach, Mönchengladbach, Wesel, Marl und Hamm.

Nur durch einen Fehler der Unileitung, sie hatte den Personalrat nicht frühzeitig informiert, wurde der Beschluss vertagt und auf der Sitzung „nur“ über die Schließung beraten – nicht entschieden.

Hierbei erwiesen sich die zugrunde liegenden Kriterien, die angeblich zur Auswahl der Studienzentren geführt haben als äußerst fragwürdig wenn nicht gar widersprüchlich.

Hintergrund der Schließung ist, dass die finanzielle Situation der Universität alles andere als rosig aussieht und durch die Schließungen Geld gespart werden soll.

Umso erstaunlicher, dass die Auswahl primär **nicht** nach finanziellen Kriterien stattgefunden hat, erläuterte zumindest Frau Pinkvoss während der Sitzung, was zu erstaunen insbesondere bei den anwesenden Vertretern des Fachbereichs WiWis führte.

Die finanzielle Situation der Studienzentren in NRW sieht folgendermaßen aus: Die Miete wird meist von den Städten, in Paderborn vom Land übernommen.

Die Uni zahlt meist Betriebskosten, die festen Angestellten und Mentoren, manchmal gibt es auch dafür andere Geldgeber.

Erläutert wurde, dass die Schließung der Studienzentren **keine Verschlechterung** der Betreuung bedeutet, sondern sogar eine Angebotsverbesserung nach sich ziehen soll. Die Angestellten und Mentoren sollen in anderen Studienzentren weiterarbeiten, so dass dort die Öffnungszeiten verlängert werden können. Kündigungen soll es nicht

geben, erläuterte Frau Pinkvoss, das Einsparpotential liegt in den Betriebskosten.

Umso mehr verwunderte es, nicht nur mich, dass allein zwei der sechs ausgewählten Studienzentren keine Betriebskosten zahlen, da diese dort von der Stadt übernommen werden. Auch kommt man durch die Betriebskosten auf ein recht dürftiges Einsparvolumen von gerade mal 30.000 Euro.

Bei der Auswahl der Studienzentren wurde angeblich darauf geachtet, keine Schwerpunktstudienzentren auszuwählen, damit die Betreuung aufrechterhalten werden kann und ebenso die Anfahrtswege für die einzelnen Studierenden nicht zu lang werden. Umso verwunderlicher, dass Paderborn und Hamm, beide mit Schwerpunkt Informatik, geschlossen werden sollen. Ob die Betreuung nach Lippstadt verlagert werden kann, so wie von der Uni geplant wurde, ist noch unklar. Die Mentoren wurden im Vorfeld nicht gefragt, ob sie bereit sind zu fahren. Darüber, was mit der Betreuung im Fachbereich Mathematik passieren wird, die derzeit noch in Paderborn stattfindet, wurde in der Sitzung kein Wort verloren.

Genauso verwunderlich ist, dass gerade drei Randstudienzentren geschlossen werden sollen.

Gerade Gummersbach, Paderborn und Mönchengladbach haben durch die Lage am Rande von NRW ein besonders großes Einzugsgebiet, und die Studierenden somit einen langen Anfahrtsweg.

Lage vor Ort

Um mir die Situation der einzelnen Studienzentren genauer anzusehen, besuchte ich die betroffenen Einrichtungen.

Als erstes fuhr ich nach

Hamm

Zugegeben, das Gebäude von Hamm ist wirklich nicht das schönste, besonders von außen sieht es abbruchreif aus.

Besonders gefallen hat mir die Küche, die auch den Studierenden zur Verfügung steht.

So etwas kenne ich von „meinem“ Studienzentrum nicht, später stelle ich fest, dass das in den Studienzentren üblich ist.

Verzweifelt ist die Lage des Studienzentrums, der Umzug steht an, doch keiner weiß, ob umgezogen werden kann. Die Studierenden werden nicht informiert, ob es auch im nächsten Semester ein Studienzentrum geben wird.

Die Stadt weiß nicht, ob ein anderer Mieter für die neuen Räume gefunden werden muss.

Der Termin für die Eröffnungsfeierlichkeiten des neuen Studienzentrums steht, Einladungen sollen gedruckt werden, unklar bleibt nur, ob auch das Studienzentrum bei den Feierlichkeiten dabei sein wird.

Später besuchen wir noch das neue Gebäude, dies liegt wirklich ganz zentral, direkt in der Fußgängerzone, hat einen behindertengerechten Eingang und Parkplätze vor der Tür.

Die Räume sind renoviert. Kooperationen mit den anderen Bildungseinrichtungen im Hause, dem Lehrerseminar und der VHS, aber auch mit dem Arbeitsamt und dem Radio sind bereits geplant.

Hamm ist ein Schwerpunktstudienzentrum für Informatik, selbst wenn diese nach Lippstadt verlagert wird, ist es unklar, ob bei Entfernungen von über 60 Kilometern es den Studierenden überhaupt möglich ist, dies Strecke zwischen Arbeit und Veranstaltungsbeginn zurückzulegen.

Auch die betreuten Häftlinge in der JVA Werl und JVA Hamm können nicht auf ein anderes Studienzentrum zurückgreifen.

Jetzt wo die Einschreibephase beginnt, kann den Studierenden immer noch nicht erzählt werden, wie die Zukunft des STZ aussieht.

Marl

Das Studienzentrum Marl ist einfach super, direkt neben dem Bahnhof und in einer Einkaufspassage gelegen, im gleichen Gebäude wie „die Insel“, das ist die VHS in Marl, Parkplätze vor der Tür, behindertengerechter Zugang und ein Hotel um die Ecke. Toplage also.

Liebevoll wurde das Studienzentrum eingerichtet, eine Theke und ein Bistrotisch stehen den Studierenden für die Pausen zu Verfügung, eine immer gefüllte Bonbon-Schale steht bereit, um während des Unterrichtes verloren gegangene Energie wieder aufzuladen.

Liebevoll sind auch die Wände des Studienzentrums mit Bildern geschmückt, man sieht auf den ersten Blick, wie sehr sich Frau Stockmann bemüht eine angenehme Lernumgebung zu schaffen, auch die letzte Renovierung liegt erst zwei Jahre zurück. Absolut nicht nachvollziehbar ist hier das Argument der Uni, dass die räumliche Unterbringung der Nachbarstudienzentren im Vergleich zu Marl besser ist.

Viele Studierende, die das Studienzentrum besuchen, kommen aus den ortsansässigen Industriebetrieben, es finden gemeinsame Veranstaltungen statt und auch der eine oder andere Artikel erschien in der Werkszeitung.

Überhaupt ist die Pressearbeit in Marl herausragend; auch ganzseitige Artikel über das Studienzentrum sind schon erschienen. Möglich ist das nur durch den guten Kontakt zwischen den Studienzentrumsmitarbeitern und den Studierenden. Es sind die persönlichen Schicksale, über die die Zeitungen gerne berichten.

Auch nimmt das Studienzentrum regelmäßig an der Marler Weiterbildungskonferenz teil, es gibt Kooperationen mit der VHS.

Paderborn

In Paderborn kamen wir leider etwas ungelegen, gleichzeitig kam auch eine Mitarbeiterin der Uni nach Paderborn.

Das Studienzentrum liegt etwa zehn Minuten Fußweg vom Bahnhof entfernt – direkt im Parterre.

Zum Studienzentrum gehören neben einer umfangreichen Bibliothek mehrere Seminarräume, ein Computerraum und eine Küche.

Gerade dieser PC-Raum hat in den letzten Monaten erst eine vollständig neue Ausstattung erhalten, das heißt, die PCs wurden nicht erneuert, wohl aber Tische und Lampen...

Die Begründung der Universität für die Schließung des Studienzentrums ist folgende: Das Studienzentrum ist als einziges in landeseigenen Räumen, es ist räumlich nicht optimal untergebracht, und die Stadt hat kein Interesse am Studienzentrum. Nun, natürlich könnten die Räume noch schöner sein, sie sind aber auf jeden Fall ausreichend, und ob die Stadt Interesse am Studienzentrum hat oder nicht, kann doch den Studierenden herzlich egal sein. Zumal die Situation dort schon 20 Jahre so ist, wie sie ist, und so düster sieht es gar nicht aus. In der Weiterbildungsbroschüre hat das Studienzentrum einen Platz.

Unklar bleibt, was aus der Betreuung der Fachbereiche Mathematik und Informatik wird, wenn das Studienzentrum schließt.

Mönchengladbach

Ist zentral und wenige Minuten vom Bahnhof und der Fußgängerzone gelegen. Für behinderte Studierende nicht leicht zu erreichen. Es liegt in der dritten. Etage, ist es doch sehr geräumig – die ganze Etage steht dem Studienzentrum zur Verfügung. Laut Uni ist das Studienzentrum in der Stadt nicht kooperativ verankert, doch berichtete mir die Studienzentrumsleiterin, dass eine gute Verbindung zur Stadt besteht, die Stadtverwaltung ist ebenfalls im Haus untergebracht und gerne bereit ihren Beamer dem Studienzentrum zur Verfügung zu stellen.

Die Räumlichkeiten sind gerade teilweise mit neuen Möbeln ausgestattet worden.

Besonders rührig ist die Studienberaterin, die nicht nur in der JVA Villingen berät, sondern auch mit Arbeitsamt und VHS zusammenarbeitet.

Von den Studierenden wird sehr geschätzt, dass auch am Wochenende Veranstaltungen angeboten werden.

Wesel

Nach Wesel habe ich es nicht geschafft zu fahren, deshalb lasse ich an dieser Stelle Peter berichten: Das Studienzentrum Wesel befindet sich in einem mit Efeu bewachsenem

Gebäude einer ehemaligen Schule am Rande der Weseler Innenstadt. Ca. fünfzehn Gehminuten vom Hauptbahnhof entfernt, da dieser am entgegengesetzten Rand des Weseler Zentrums liegt. Die festen Räumlichkeiten des Studienzentrums sind sehr beschränkt. Es gibt nur den Raum für die Studienberatung und einen angrenzenden, der als Bibliotheks- und PC-Raum genutzt wird. Dadurch sind leider nicht alle Studienbriefe im STZ verfügbar, aber für mentorische Veranstaltungen gibt es keinerlei Raumprobleme, da Schulräume ab nachmittags regelmäßig mitbenutzt werden können. Die in der, in den Senat eingebrachten Schließungsempfehlung als Begründung angeführte Bemerkung, dass die Räume kürzlich wegen städtischem Bedarf verringert wurden, stimmt, hat somit aber keine Auswirkungen auf den mentorischen Betrieb. Auch hat der Weseler Bürgermeister inzwischen an Rektor und Kanzlerin geschrieben, um sich für den Erhalt des Studienzentrums einzusetzen. Vielleicht ergibt sich ja so noch die Möglichkeit Platz für eine kleine Erweiterung der Bibliothek, deren minimaler Umfang tatsächlich ein Manko ist. Aber doch wohl kein wichtiges, im Vergleich zu der Möglichkeit für Studierende in der Nähe ihres Wohnortes mentorische Veranstaltungen besuchen und sich beraten lassen zu können. Alternative Studienzentren sind für nicht motorisierte Studierende nur mit hohem zeitlichem Aufwand erreichbar, da die Anbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln von Wesel schlecht ist.

Nach Wesel fahren auch viele Studierende aus Goch, da das Angebot verschieden ist, in Goch wird zurzeit kein BWL 2 angeboten.

Gummersbach

Das Gummersbacher Studienzentrum liegt in einer Schule, Parkplätze stehen fast unbegrenzt zur Verfügung, und es gibt neben Büro, Küche und Bibliothek zwei eigene Klassenräume.

Auch dieses Studienzentrum wurde erst vor kurzem mit neuen Stühlen ausgestattet.

Zusammenarbeit gibt es mit Radio und Zeitungen, es gibt ein Weiterbildungsnetz und im VHS-Verzeichnis hat das Studienzentrum auch einen Platz.

Der behindertengerechte Zugang wurde von der Stadt gesponsert und auch die Räume renoviert.

Die Studierenden kommen überwiegend mit dem Auto, auch aus Köln und Siegen angereist, einfach weil das Studienzentrum mit dem Auto gut zu erreichen ist, von Köln besser als z. B. von Leverkusen aus.

Mit der Bahn sieht das schon schlechter aus, umso wichtiger, dass das Studienzentrum bestehen bleibt, denn andernfalls müssten wohl viele Fernstudierende auf eine Betreuung durch Mentoren verzichten.

Auch in Gummersbach gibt es Wochenendveranstaltungen.

Wie sehen Studierende das Ganze?

Fragten wir uns und beschlossen eine Umfrage unter den Studierenden der betroffenen Studienzentren zu machen.

Auf zwei Seiten wurden die Studenten befragt, was sie von „ihrem“ Studienzentrum halten und was sie tun würden, wenn die Studienzentren schließen.

Die Uni gab an, durch die Schließung einiger Standorte an den verbleibenden Studienzentren alle Fächer betreuen zu können.

Wir haben gefragt, was die Studierenden davon halten würden, nur 1,7 % der befragten Studierenden halten dies für so wichtig, dass sie eine Schließung ihres Studienzentrums akzeptieren würden.

Ein großer Anteil der Studenten findet die Idee, alle Fächer zusammen betreut zu bekommen zwar gut, aber nur, wenn dies in ihrem eigenen Studienzentrum geschieht. Die Mehrheit der Studierenden kreuzte an, dass jetzt schon alle ihre Kurse zusammen angeboten werden.

Ein Drittel der Studierenden sagte aus, dass sie kürzere Fahrzeiten, um zu den mentoriellen Veranstaltungen

zu kommen, der gemeinsamen Betreuung aller Kurse vorziehen würden, wobei in Mönchengladbach und Marl sogar über 40 % der Studierenden diese Meinung vertraten.

Für längere Öffnungszeiten würden nur 3,3 % der Befragten auf ihr Studienzentrum verzichten.

Zirka 15 % der Studierenden sagten aus, dass sie auch vormittags bzw. nachmittags an mentoriellen Veranstaltungen teilnehmen könnten, wobei die Zahl je nach Studienzentrum stark schwankte:

Während die Studierenden aus Wesel und Gummersbach tagsüber nicht an den Veranstaltungen teilnehmen könnten, sind es in Marl fast 28 % der Studierenden, die Nachmittagsveranstaltungen wahrnehmen könnten.

Interessant auch: In Marl und Mönchengladbach würden sich mehr Studierende finden, die nachmittags betreut werden wollen, in Hamm und Paderborn dagegen wird vermehrt Vormittagsbetreuung gewünscht.

Erstauslich fiel die Befragung nach mentoriellen Veranstaltungen am Wochenende aus:

Zwar wollten ca. 34 % aller Befragten gerne Wochenendveranstaltungen, allerdings in Wesel und Marl nur ein Studierender. Im Gegensatz dazu wollten in Mönchengladbach 58 %, in Paderborn 53 % und in Gummersbach immerhin noch 25 % mentorielle Veranstaltungen am Wochenende.

Diese Differenz lässt sich dadurch erklären, dass diese Studienzentren in Randlage von NRW liegen, und so die Anfahrtszeiten für die Studierenden sehr lang sind.

In einem Teil dieser Studienzentren werden jetzt schon Wochenendveranstaltungen angeboten und viele Studierende sagten aus, dass sie sich das Studienzentrum gerade aufgrund dieses Angebotes ausgesucht haben.

Bestürzend war die Aussage von über 17 % der befragten Studierenden, ihr Studium abzubrechen, wenn ihr Studienzentrum wegfällt.

Auch hier gab es wieder große regionale Unterschiede:

In Gummersbach sagten sogar 50 % der Studierenden aus, ihr Studium

abzubrechen, in Mönchengladbach immerhin noch 23 %.

Fast 60 % aller befragten Studierenden gaben an, dass sie bei einem Wegfall ihres Studienzentrums nicht mehr regelmäßig an Veranstaltungen teilnehmen können. Als Gründe wurden hier Zeitprobleme genannt, insbesondere arbeitende Studierende können diese Entfernungen zwischen Arbeit und Veranstaltungsbeginn nicht zurücklegen. Als weiteres Problem wurde der finanzielle Mehraufwand genannt sowie das Überschneiden bzw. fehlende Angebot von Veranstaltungen im Nachbarstudienzentrum.

Es gibt zwei Gruppen von Studierenden: Die einen betreiben geradezu einen Bildungstourismus, sie fahren zu verschiedenen Studienzentren, belegen Veranstaltungen doppelt oder suchen sich den besten Mentor heraus, andere fahren nie in andere Studienzentren, weil sie einfach zeitlich nicht die Möglichkeit haben. Doch beide Gruppen profitieren von einem vielfältigen Angebot an Studienzentren.

Auffallend ist auch, dass je weiter der Abstand zum Nachbarstudienzentrum ist, desto weniger sind die Studierenden in der Lage zu fahren, besonders Besucher der Randstudienzentren sagten dieses aus.

Immerhin 46 % der Studierenden kreuzten an, dass sie durch das Studienzentrum auf die Fernuniversität aufmerksam geworden sind, dazu kommen noch ca. 7 %, die durch die regionale Presse, die meist auch von Studienzentren initiiert wird, aufmerksam geworden sind.

Internet und Freunde/Verwandte wurde mit je 10 % angegeben.

Einige andere sagten aus, dass sie durch Beratung des Arbeitsamts, Lehrerbildungsinitiative etc., zur Fernuni gekommen sind, auch hierfür ist wiederum das Studienzentrum verantwortlich.

Studienzentren sind also ein nicht zu unterschätzender Werbeeffekt für die Fernuni.

Während bei der Einschreibung noch 17 % der Studierenden nicht für wichtig hielten, ein Studienzentrum in der Nähe zu haben, ist jetzt keiner der Befragten mehr dieser Meinung.

Die Lage der Studienzentren wurde durchgängig als gut erreichbar bewertet, auch genügend Parkplätze stehen überall zur Verfügung.

Auffallend war, dass über die Hälfte der Studierenden von Mönchengladbach und Hamm ihr Studienzentrum als gut erreichbar mit Bus und Bahn angaben.

Einige Studierende, die Mönchengladbach besuchten, sagten, dass sie eigentlich Eschweiler zugeordnet sind, Gladbach aber durch den ÖPNV besser zu erreichen ist.

Räumlichkeiten und Personal wurden durchgängig positiv bewertet, wobei wir in Hamm nicht nach den Räumlichkeiten gefragt haben, da dort der Umzug vor der Tür steht.

Nun, zusammenfassend kann man sagen, dass die Situation der einzelnen Studierenden sehr heterogen ist, aber auch regionsspezifische Unterschiede existieren. Die Uni täte gut daran ihrerseits die Studierenden zu befragen, die Studienzentren flexibler zu gestalten und vor allem vor einer Schließung von Studienzentren ein alternatives Betreuungskonzept auszuarbeiten.

Dabei ist es allerdings nicht damit getan, dass Veranstaltungen am Wochenende angeboten werden, sondern es müsste ein vielfältiges, flexibles Angebot erarbeitet werden, damit möglichst viele Studierende das Angebot in den Studienzentren nutzen können.

Senates über Studienzentren zu entscheiden.

Möglich also, dass das Ganze nur ein Spiel auf Zeit war, und dass die Entscheidung nun hinter verschlossenen Türen gefällt wird.

Andrea Lederer (FAL)

Kommentar

Es war mal wieder typisch für die Diskussionskultur an der Universität: Vor der entscheidenden Senatssitzung drang vom Vorhaben der Uni, Studienzentren zu schließen, kein Wort nach außen.

Dann in der Sitzung sollte auf sehr einseitigen und in diesem Fall sogar unvollständigen Unterlagen eine Entscheidung gefällt werden. Auf eine Beteiligung von Studierenden an der Diskussion wurde völlig verzichtet.

Die Studierendenschaft wurde nicht mit in die Entscheidungsfindung eingebunden, und auch die Mitarbeiter wurden nicht richtig informiert.

So erzählte mir ein Mitarbeiter, dass selbst auf der Tagung der StudienzentrenleiterInnen im August, nicht offen über eine Schließung der Studienzentren diskutiert wurde. Erst auf massiven Druck von Seiten der Betroffenen gab die Uni zu, dass bereits Studienzentren zur Schließung ausgewählt worden sind.

Ständig wurden die Mitarbeiter beschwichtigt; „Noch ist nichts entschieden“, hieß es von Seiten der Uni. Auch über die entscheidende Sitzung wurden die Leidtragenden nicht von Seiten der Uni informiert.

Überhaupt ist der ganze Prozess von Scheinheiligkeit umhüllt, hieß es doch von Seiten der Uni, es solle durch längere Öffnungszeiten, eine Qualitätsverbesserung stattfinden, ist das jedoch nicht eher Quantität statt Qualität? Zitat aus ProfessorInnen-schaft: „Wer es glaubt, wird selig!“

Nicht nachvollziehbar ist auch, warum nicht klar gesagt wird, worum es geht: Die Einsparung von Geld! Wäre nicht der richtige Weg gewesen, hinzugehen und zu sagen: „Liebe Leute, wir müssen x-Tausend Euro einsparen. Wie wollen wir das tun?“ Sicher wären einige gute Ideen von Seiten der Mitarbeiter und auch der Studierenden ge-

kommen, eine war z. B., dass die Unimitarbeiter nicht mit Chauffeur anrücken, auch hätte die Last von allen Studienzentren getragen werden können.

Doch man hat eher das Gefühl, dass die Studienzentren von den Entscheidungsträgern der Uni nicht mehr gewollt sind.

Durch einen riesigen und fern liegenden Verwaltungsapparat sind Entscheidungen im Sinne der Studierenden anscheinend nicht möglich. Um hier zwei Beispiele zu nennen: Im Mönchengladbach war es nicht möglich, trotz 70 zugeordneten Informatikstudenten einen Mentor zu bekommen, und auch in Castrop, wo sich eine aktive Hauptstudiumsgruppe des Fachbereichs KSW regelmäßig traf, konnte deren Mentorin nicht ersetzt werden, als diese ausscheiden musste.

Auch wenn man die technische Ausstattung betrachtet, kann man nicht glauben, dass ein Interesse an der Leistungsfähigkeit der Studienzentren vorliegt; PCs auf Basis von Windows 95 und Modemverbindungen bei nur einer Telefonleitung, machen ein zeitgemäßes Arbeiten im Studienzentrum nahezu unmöglich. Und das in einer Uni, die sich den „neuen Medien“ verschrieben hat.

Man hat das Gefühl, dass die Studienzentren über Jahre hinweg ausgeblutet worden sind.

Und dass die meisten der Entscheidungsträger gar nicht recht wissen, was die Mitarbeiter der Studienzentren leisten. Selten habe ich so viele engagierte Arbeitnehmer getroffen, die nach Jahren noch voller Eifer dabei sind, für „ihre“ Studierenden zu kämpfen. Aber nicht nur die Leiter, sondern auch Familienangehörige, Hausmeister und viele mehr werden eingebunden, damit es in den Studienzentren reibungslos funktioniert.

Da werden Beamer durch die Gegend gefahren, da werden Leuchtstoffröhren der Uni vorgestreckt, Rollstuhlfahrer die Treppe rauf gehoben, oder auch schon mal draußen betreut ... Dieses Engagement ist unbezahlbar!

Viele sind sich gar nicht klar, was ein Studienzentrum alles leisten kann. Allein die Existenz wirbt neue Stu-

Und jetzt?

Mittlerweile wurden etliche Briefe an die Uni geschrieben, von Bürgermeistern, vom Kreistag und von Parteien, die sich für die Studienzentren einsetzen.

Es gab ein Schreiben der Uni, dass die Entscheidung wieder offen ist, und im Senat wurde berichtet, dass der Umzug in Hamm nur noch der Zustimmung der Kanzlerin bedarf und dann im Januar vollzogen werden soll. Also Grund zu hoffen?

Nein, denn gleichzeitig wurde auch das neue Hochschulreformweiterentwicklungsgesetz beschlossen und somit hat ab jetzt das Rektorat die Macht, ohne Zustimmung des

dierende, von den vielen Veranstaltungen und Kooperationen, der Pressearbeit, die ja auch vielfach über die Studienzentren zustande kommen, einmal ganz zu schweigen. Sicher sind die Konsequenzen der Schließungen den wenigsten bewusst.

Wäre es nicht der bessere Weg, die Studienzentren in ihrer Arbeit zu unterstützen, sie effektiver zu gestalten?

Vielleicht einfach einmal zu formulieren, was von den Studienzentrumsleitern erwartet wird, Mitarbeiter noch besser zu schulen, und vor allem ihnen die Möglichkeiten zu geben, flexibler zu handeln?

Gerade außerhalb NRW sieht man, wie kreativ die Verantwortlichen sind, in der Beschaffung von Geldern, aber auch wie flexibel mentorische Veranstaltungen abgehalten werden. Warum ist das in NRW nicht möglich?

Einfach nur die Studienzentren zusammenzustreichen reicht nicht

aus, ein Konzept muss her, und damit verbunden eine Evaluation, so dass möglichst viele Studierende auch die Möglichkeit haben, die Veranstaltungen zu besuchen.

Die Betreuung im Fach KSW wurde von der Uni im Zusammenhang mit der Schließung nicht berücksichtigt, was aus dieser werden wird, steht in den Sternen.

Und erst wenn es ein Konzept gibt, sollte darüber nachgedacht werden, ob eine Schließung von Studienzentren sinnvoll ist und welche geschlossen werden sollen. Und es muss auch die Meinung der Studierendenschaft dazu eingeholt werden, nur so können wir die Zukunft der Fernuni auch im Sinne der Studierenden mitgestalten.

Aber auch die Studierenden möchte ich an dieser Stelle kritisieren. Waren doch die Kommentare auf den Bericht in der AstA-Newsgrupp geprägt von Missgunst und Neid. Gerade die Studierenden außerhalb

NRWs neideten den Studierenden in NRW die noch hohe Dichte an Studienzentren. Nicht daran gedacht wurde jedoch, dass in NRW auch wesentlich mehr Studierende sind, dass die Finanzierung völlig anders aussieht, dass einige der betroffenen Studienzentren im Randbereich NRWs liegen und somit auch für andere Bundesländer interessant sind.

Symptomatisch für die Stimmung im Land: Keiner gönnt dem anderen etwas, jeder denkt zuerst an sich. Und bisher hat sich auch keiner hier gemeldet, der für den Erhalt seines Studienzentrums kämpfen möchte. Immer nur hoffen, dass die anderen etwas tun, ist hier sicher zu wenig.

Andrea Lederer
Referentin für Studienzentren

Andrea Lederer (FAL)

petra
wilpert

In Vorbereitung

Erscheinungstermin
vorauss. Ende Januar 2005

Lehr- und Übungsskript

Recht für WiWi I

- ✧ **Übungsfälle**
- ✧ **Übersichten**
- ✧ **Definitionen**
- ✧ **Methodik**
- ✧ **Klausuren**

Das vorliegende Skript hilft dem Leser, die wesentlichen **Grundsätze des Zivilrechts** in systematischer und kompakter Form zu erarbeiten.

Kleine Fälle mit Lösungen führen schrittweise in die Thematik ein begleitet von zahlreichen **Übersichten**, die den Stoff in einprägsamer Weise erschließen.

Ein **Übungsteil** mit **Klausuren** bildet den Abschluss.

Rechtsanwältin Petra Wilpert LL.M., langjährige Dozentin- und Mentorin
Bestellungen werden erbeten an PWskript@aol.com
Weitere Infos auf meiner homepage unter www.petrawilpert.de.vu

Gummersbach

Unser kleines, aber feines Studienzentrum liegt im Oberbergischen Land, ca. 50 km östlich von Köln. Es ist über die Autobahn A4 in west-östlicher Richtung und über die Autobahn A45 in nord-südlicher Richtung an die „große weite Welt“ angeschlossen. Unsere Studierenden haben teilweise lange Anfahrtswege, da das Einzugsgebiet des Studienzentrums Gummersbach sehr groß und weitläufig ist. Sie kommen aus dem Raum Siegen/Olpe, dem Raum Bonn/ Troisdorf/Lohmar/Overath und natürlich aus der näheren und weiteren Umgebung von Gummersbach. Auch aus Köln und den Bundesländern Hessen und Rheinland-Pfalz finden inzwischen Studierende den Weg zu uns. Unser Studienzentrum hat einen großen Vorteil gegenüber den großen Städten – bei uns gibt es ausreichend kostenlose Parkplätze. Auch mit dem Regionalexpress aus Köln sind wir gut erreichbar.

Das Studienzentrum Gummersbach wurde 1975 mit damals 41 Studierenden gegründet. Im Laufe der Jahre hat die Zahl der Studierenden stetig zugenommen, so dass bereits 1990 das Studienzentrum zu klein wurde. Es erfolgte ein Umzug in einen Pavillon unterhalb der Fachhochschule Gummersbach. Vor sechs Jahren haben wir uns durch den Umzug in das Gymnasium Grotenbach auf der Reiningshauser Straße räumlich sehr verbessern können. Wir sind jetzt im Stadtzentrum von Gummersbach zu finden. Im Untergeschoß des Gymnasiums belegen wir drei Räume für die Verwaltung und die Studienberatung. Zusätzlich besitzen wir auf dem Gelände einen Pavillon mit zwei Klassenräumen. Falls dies alles nicht ausreicht, können wir die Räume des Gymnasiums mit nutzen. Gerade für größere Veranstaltungen werden diese öfters benötigt. Das Studienzentrum und das Gymnasium sind für Rollstuhlfahrer gut erreichbar.

Das Studienzentrum Gummersbach ist Schwerpunktstudienzentrum für das Grundstudium Wirtschaftswis-

senschaft. Alle Kurse des Grundstudiums werden von kompetenten Mentoren betreut. Zusätzlich zu den regelmäßigen mentoriellen Veranstaltungen werden kurz vor den Prüfungen von den Fachmentoren auch Veranstaltungen zur Klausurvorbereitung durchgeführt. Ansonsten stellen wir die Räume im Pavillon gern für Lerngruppen zur Verfügung.

Unser Studienzentrum ist viermal wöchentlich geöffnet. Während der Öffnungszeiten kümmert sich Fr. Seyffarth-Ermer um die „Nöte“ der Studierenden. Sie hilft in allen verwaltungstechnischen Angelegenheiten mit der FernUniversität. Ob es um Zulassungsanträge, Anerkennung von Studienleistungen, Einsendearbeiten, Rückmeldungen, ... und vieles mehr geht – Fr. Seyffarth-Ermer ist die richtige Ansprechpartnerin. Immer dienstags erhält sie Unterstützung von der Studienberaterin Heidrun Schröter und der PC-Betreuerin Yvonne Fabian. Gerade während der Einschreibphase ist viel los im Studienzentrum. Die Beratungsmöglichkeiten werden von Studieninteressenten gern genutzt.



Unser Studienzentrum ist seit vielen Jahren gut in das regionale Qualifizierungsnetz integriert. So können wir meist auch helfen, wenn die FernUniversität nicht der richtige Ansprechpartner ist – evtl. fehlen die Zugangsvoraussetzungen für ein

Studium oder die Interessen und das Studienangebot passen nicht überein.

Zur Information von Studieninteressenten werden regelmäßig Informationsveranstaltungen angeboten. Am 11. Januar 2005 werden wir wieder einen Abend der offenen Tür durchführen. Bei den vielen neuen Studiengängen bzw. Weiterbildungsangeboten werden hoffentlich viele Interessenten vorbeischauen. Am 18. Januar und am 25. Januar 2005 bieten wir dann für alle Rückmelder spezielle Beratungstermine an.

Heidrun Schröter



Impressum

Das „SprachRohr“ wird herausgegeben vom AstA der FernUniversität in Hagen – Referat für Öffentlichkeitsarbeit – Referent Dieter Petig (V.i.S.d.P.)
dieter.petig@asta-fernuni.de
Roggenkamp 10, 58093 Hagen
Telefon Redaktion+Verlag: Sonja Rütter 02331/3493051
sprachrohr@sprachrohronline.de

MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:
Ulrike Breth, Petra Deiter,
Wolfgang Klotz, Lonio Kuzyk,
Andrea Lederer, Dieter Petig,
Edmind Piniarski, Matthias Pollak,
André Radun, Mechthild Schneider,
Ulrich Schneider, Heidrun Schröter,
Jens Schultz, Thomas Tölich,
Peter Ubachs, Marc van Woerkom

Fotos: Sonja Rütter, Ulrich Schneider
Zeichnungen: Arnd Hawlina,
arnd@hawlina.de

Lob, Kritik, Leserbrief etc.:
sprachrohr@sprachrohronline.de

Kleinanzeigen bitte direkt an
kleinanzeigen@sprachrohronline.de

Druck: DCM-Druck Center
Meckenheim
dcm@druckcenter.de

Namentlich gezeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Die Redaktion behält sich vor
Leserbriefe zu kürzen.

Wird die „Neue Fernuni- versität“ virtuell?

Wie in der letzten Ausgabe berichtet propagiert das Rektorat dieser Universität die Entwicklung einer „Neuen Fernuniversität“. Brauchen wir die? Was ist mit der jetzigen Fernuniversität? Alt, überflüssig, verbraucht?

Und wie soll diese neue Fernuniversität aussehen? Unklar. Bis jetzt ist nur nebulös von der Konzentration auf neue Medien die Rede. Möglicherweise nicht ganz so überraschend, wenn man weiß, dass der Rektor, seit er einem Ruf an die Universität Graz nicht folgte, wissenschaftlicher Leiter des an der Fernuni beheimateten CeC „Centrum für eCompetence in Hochschulen NRW“ ist. Diese Agentur (www.cec.nrw.de) soll anderen Hochschulen nämlich Kompetenz im Umgang mit e-learning vermitteln. Dazu sollte die Fernuni wohl in Punkto neue Medien erst einmal allen anderen Unis irgendetwas voraus haben. Ich kann leider nichts Weltbewegendes erkennen. Sicher steht kein großartiges Know-how dahinter, Kurstexte im Pdf-Format bereitzustellen. Auch durch den Bericht der Moderatoren wird mir das nicht klar – vielleicht der Grund, warum der topsecret ist? Nur studentische VertreterInnen im Senat erhalten persönliche Exemplare, wobei quer über jede Seite des umfangreichen Werkes ihr Name abgedruckt ist, damit sie nur ja nicht unkontrolliert Kopien verbreiten. Welches Vertrauen gegenüber Studierenden kommt da zum Ausdruck?

Die Gefahr ist nun, dass Konzepte mit neuen Medien, e-learning oder e-communication oder was man sonst noch mit der Vorsilbe 'e-' versehen kann, vorangetrieben werden, nur weil die Uni ja nun endlich Vorbild werden soll. Unabhängig vom tatsächlichen Nutzen oder Schaden für die Lehre. Dem AStA wurde Ende Oktober anlässlich der Vorstellung der neuen LVU-Plattform 2003 auf einem Workshop die Gelegenheit gegeben, eine öffentliche Rede zur LVU zu halten, die auch im Internet übertragen wurde.

Ich habe diese Chance genutzt. Die Rede ist auf den Internetseiten vom SprachRohrOnline nachzulesen. Der Workshop war von Entscheidungsträgern der Uni gut besucht, leider waren nur wenige Studierende anwesend. Anschließend fand eine Podiumsdiskussion mit dem Rektor und allen RednerInnen statt. Die Kommentare zu der Rede direkt danach und im Nachhinein gingen von „sehr provokativ“ über den mir vom Rektor öffentlich entgegengebrachten Dank für die „konstruktive Kritik“ bis zu „wohltuend realistisch“. Lest bitte selbst. Ich würde mich freuen von Mitstudierenden eine Rückmeldung über den Inhalt zu erhalten!

In der Podiumsdiskussion schwieg der Rektor zum angesprochenen Thema Studienzentren, wenige Stunden später erreichte uns dann mit den Senatsunterlagen die Schließungsabsicht für erst einmal sechs davon. Zum Thema „Gedruckte Skripte“ gab der Rektor an, dass in absehbarer Zeit nur der Druck von nicht in Studiengängen benötigten Kursen eingestellt wird. Inzwischen haben wir erfahren, dass zzt. uniweit Listen mit allen Kursen erstellt werden, die von weniger als 50 Studierenden belegt werden.

In den letzten Monaten wurden einige VU-Arbeitsgruppen gegründet, zu denen ich bzw. teilweise auch der AStA eingeladen wurde. Ich habe zu diesen Arbeitsgruppen ein etwas gespaltenes Verhältnis, da zwar viel nicht gerade Neues geredet wird, aber erfahrungsgemäß Grundsätzliches nicht beeinflusst werden kann und die erarbeiteten Ergebnisse dann auch nicht konsequent umgesetzt werden. Bei meiner letzten aufwändigeren Beteiligung an der CSCL-AG, aus der dann CURE entstand, blieb der Eindruck zurück, dass so etwas auch vorher schon geplant war und die AG nicht viel ändern konnte. Die Untergruppe der AG, in der ich war, hatte ganz anderes formuliert: Eine Verbesserung des jetzigen Newsgruppensystems, da dieses bewährt ist und anderes uns nicht nötig erschien. Also gehe ich zu solchen Arbeitsgruppen eher um in-

formiert zu sein als mit dem Eindruck wirklich etwas bewirken zu können.

Die AG „Virtuelle Lehre“ wird wohl vom Rektorat als zentral betrachtet. Sie soll quasi die virtuelle Lehre in alle Fachbereiche tragen, ein Handbuch für virtuelle Lernszenarien entwickeln. Erschreckend war, dass der Rektor diese AG in der letzten Senatssitzung mit der Schließung von Studienzentren in Verbindung gebracht hat. Er meinte, erst müsste ein Konzept für mentorische Betreuung entwickelt werden, die Schnittstelle Studienzentren/Fachbereiche geklärt werden, dann erst könnte über Studienzentrumsschließungen nachgedacht werden. Soweit so gut nur dann kam dieser Hinweis auf die AG „Virtuelle Lehre“. Diese AG kann wohl kaum ergebnisoffen ein Konzept für mentorische Betreuung erstellen, wenn sie sich a priori mit virtueller Lehre befasst. Hier wird wieder einmal im Voraus abgesteckt was rauskommen soll. Die AG wird übrigens von Prorektor Prof. Schimank geleitet, der erklärte, von virtueller Lehre noch sehr wenig zu verstehen, sie aber heftigst propagiert...

Peter Ubachs
peter@asta-fernuni.de

In letzter Minute

Die Mittel für die Kursbetreuung sollen um 40 Prozent gekürzt werden.

Hierzu hat der AStA einen Brief an das Rektorat geschrieben.

Nachzulesen direkt auf der AStA-Homepage: www.asta-fernuni.de

Keine ernsthaften Argumente für die Gebührenpflicht

Die Verhandlung zur Klage sechs unionsregierter Bundesländer gegen die 6. Novelle des Hochschulrahmengesetzes (mit dem Studiengebührenverbot für ein Erststudium) vor dem Bundesverfassungsgericht hat begonnen.

Die Argumente der Studiengebührenbefürworter sind bekannt und gewinnen durch Wiederholung nicht an Glaubwürdigkeit. Da wird die Befugnis des Gesetzgebers auf Bundesebene zur Untersagung von Studiengebühren angezweifelt und von der Stärkung der Hochschulen im internationalen Vergleich durch generelle Gebühren gesprochen.

Unterstützt selbst von der Hochschulrektorenkonferenz, hält der BDA Chef (Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände) Dieter Hundt, Studiengebühren für unerlässlich. Von Freiheit für ihre Hochschulen und mehr Spielraum für unterschiedliche Entscheidungen reden die Ländervertreter, die eigentlich die Abstimmung mit den Füßen merken müssten. Der freie Zusammenschluss von StudentInnenenschaften (fzs) warnt vor Fluchtbewegungen von Studis in die Länder ohne Studiengebühren. Wie hoch der Anteil an der FeU ist kann ich nicht sagen, aber die geparkten Fahrzeuge an der Studienherberge haben häufig Kennzeichen aus Süddeutschland.

Der Zufall des Geburts- oder Wohnorts darf nicht maßgeblich dafür sein, ob Gebühren für ein Erststudium bezahlt werden müssen oder nicht, ist die Position von Bundesbildungsministerin Edelgard Bulmahn. Wissenschaftsminister Jürgen Zöllner (Rheinland-Pfalz) sagt dazu in der Financial Times Deutschland „Ich kann es nicht akzeptieren, ein Drittel mehr Studenten mit einem kostenfreien Studienplatz zu versorgen“.

Die Befürworter unterliegen unisono dem Irrglauben, dass ihre Finanzminister die neue Einnahmequelle für die Unis sprudeln lassen. So Ministerpräsident Dieter Althaus



(Thüringen): „Wenn Studiengebühren erhoben werden, müssen sie auch den Hochschulen zur Verfügung stehen und dürfen nicht zur Sanierung des Staatshaushaltes herangezogen werden.“ Im gleichen Interview äußert sich Peer Steinbrück (NRW) „Ich teile die Auffassung von Herrn Althaus, dass Studiengebühren generell kommen werden.“ legt sich in der Ausgestaltung, die auch uns betrifft nicht fest „Welche Regelungen die Bundesländer treffen werden, ist angesichts des zu erwartenden Urteils des Bundesverfassungsgerichts nicht abzusehen.“ Hannelore Kraft, WiMi NRW drückt deutlich zweideutig ihren Ministerkollegen die Daumen mit: „Wir warten nun erst einmal das Urteil des Bundesverfassungsgerichts ab. Sofern es dann eine andere Handhabe gibt, werden wir das Thema Studiengebühren politisch neu bewerten müssen.“ Die Behauptung dass, wenn das Gericht so entscheidet, mit der Einführung von allgemeinen Studiengebühren in NRW damit auch an der FeU zu rechnen ist, gewinnt damit an Realität.

In dem Verfahren wird nicht über die Zulässigkeit von Studiengebühren entschieden, sondern allein um die „hochschulpolitische Vorfrage“, ob eine einheitliche Regelung zur verlangten Herstellung bundesweit gleichwertiger Lebensverhältnisse erforderlich sei, die Auslegung von „gleichwertig“ ist seit Jahren strittig. Im Grundgesetz war bis 1994 von „einheitlichen“ Lebensbedingungen die Rede, zu deren Wahrung der Gesetzgeber weit reichende Kompetenzen für sich geltend machen

konnte, erläuterte der Gerichtsvizepräsident Winfried Hassemer.

Warum sind wir für ein bundesweites Gebührenverbot? Keine generellen Gebühren geben allen die Möglichkeit eines Studiums, auch denen die zurzeit nicht erreicht werden. Ob SchulabsolventInnen sich ein Studium leisten können oder nicht, soll nicht vom Kontostand abhängig sein. Mit der Möglichkeit zur Erhebung allgemeiner Studiengebühren wird der Rückzug aus der Hochschulfinanzierung wahrscheinlich. Weniger staatliche Bildungsausgaben werden dann mit Einnahmen aus Studiengebühren begründet, zeigen die Erfahrungen anderer Länder. Die Verfassungsrichter stehen eigentlich vor der schweren Frage nach öffentlich finanzierter Bildung, deren Beantwortung weit reichende Konsequenzen nach sich zieht.

Der Position des Aktionsbündnisses (ABS) gegen Studiengebühren „Bei der Verhandlung wurde deutlich, dass ein bundesweites Verbot von Studiengebühren richtig und notwendig ist“, kann ich nur zustimmen.

Weiteres dazu unter <http://www.abs-bund.de/aktuelles>

Ulrich Schneider, linke Liste

Aus der Arbeit eines Fachschaftsmitgliedes oder „Wie entsteht ein Master?“

Mein Name ist André Radun und ich bin Mitglied im Studierendenparlament und im Fachschaftsrat der Kultur- und Sozialwissenschaften. Auch zur Verdeutlichung der Tatsache, dass die Arbeit nicht nur von den Leuten gemacht wird, die immer im Sprachrohr stehen, möchte ich hier einmal die Arbeit eines ganz normalen Fachschaftsratsmitgliedes vorstellen.

Zunächst einmal besteht die Arbeit aus der Teilnahme an den Sitzungen, welche aus Kostengründen meist in Zusammenhang mit Sitzungen des Studierendenparlamentes stattfinden. Außerhalb dieser Sitzungen versuchen wir Übereinstimmungen z. B. per Mail zu erreichen.

Dann aus der Beantwortung von Anfragen, sei es per Mail oder auch telefonisch.

So schaue ich auch wöchentlich in adäquate Newsgroups und versuche Anfragen zu beantworten.

Außerdem halte ich Kontakt zu meinem örtlichen Studienzentrum. Wegen meiner Studienfächer Soziale Verhaltenswissenschaften, Statistik und Soziologie, kümmere ich mich schwerpunktmäßig um die Psychologie.

Da ich keine Posten habe, weder im Fachschaftsrat noch im Studierendenparlament oder AStA, bekomme ich keine Monatspauschale und mache damit alle Arbeit außerhalb von Sitzungen ohne finanzielle Entschädigung irgendeiner Art.

Weitere Arbeiten im Fachschaftsrat sind Planungen, wie das Studieren „unserer“ Studierenden am besten unterstützt werden kann.

So sind die Verträge mit den Internet-tutorInnen aus der Arbeit des Fachschaftsrates entstanden, prüfungsrelevante Datenbanken werden ausgebaut. Wir haben auch eine eigene Homepage (<http://www.fernuni-fsr-ksw.de>).

Derzeit wird eine Studierendenbibliothek eingerichtet und ebenfalls in Zusammenarbeit mit dem AStA werden Seminare für „unsere“ Studierenden in Hagen organisiert.

Als sehr positiv an der Arbeit des Fachschaftsrates werte ich die Tatsache, dass die Sacharbeit unabhängig von politischer Ausrichtung und Zugehörigkeit sehr konstruktiv abläuft.

Bei der Vergabe von Posten wird es dann allerdings sehr schnell wieder „politisch“.

Dann gibt es natürlich auch noch die ganz formale Arbeit wie z. B. das Erstellen der Haushaltspläne.

Einige von uns sitzen auch in Kommissionen, wie z. B. in jenen der neuen Studiengänge.

Aus meiner Arbeit in einer solchen möchte ich euch nun berichten.

Auf der 221. Sitzung des Fachbereichsrates KSW am 17.03.2004 wurde die Studiengangskommission MA „Psychologie der Veränderung“ gewählt.

Ich wurde dort der Vertreter der Studierenden.

Anschließend fand eine konstituierende Sitzung statt, auf der Herr Prof. Wiendieck (Arbeits- und Organisationspsychologe) zum Vorsitzenden gewählt wurde.

Zur 1. Arbeitssitzung am 21. April reiste ich dann aus München an.

Es ging hier schwerpunktmäßig um die Leitideen des geplanten Masterstudienganges, aber auch um die Positionierung auf dem Markt und um Definition, Terminisierung und Verantwortlichkeiten der wesentlichen Projektschritte.

Zum Konstruktionsprinzip des Studienganges wurde vereinbart, dass er nicht nur über reflektierende, sondern auch über gestaltende Kompetenzen verfügen sollte und multidisziplinär, gleichzeitig aber mit psychologischer Kernaussrichtung versehen sein sollte.

Eine flexible Modularisierung soll inhaltliche Wahlmöglichkeiten erlauben.

Zur Erläuterung sei hier nochmals darauf verwiesen, dass es ja ursprünglich die Idee eines Masters mit dem Titel „Individualisierung und sozialer Wandel“ gab, der von den Psychologen und Soziologen gemeinsam gestaltet werden sollte, mit geplanter Spezialisierung in einer der beiden Richtungen.

Dieser Master könnte jetzt, vereinfacht ausgedrückt, die eigenständige Fortführung mit Schwerpunkt Psychologie darstellen. Der MA der

Soziologen als ihre eigenständige Fortführung läuft schon.

Es geht hier aber um problembezogene Perspektiven, so wird bei der Modulplanung auf Interdisziplinarität, allerdings mit psychologischem Schwerpunkt, geachtet.

So könnte das Thema Organisationsentwicklung z. B. sowohl aus psychologischer wie auch aus soziologischer Perspektive thematisiert werden.

Nach weiteren kurzen Sitzungen fand am 13. Juli eine Klausurtagung statt, zu der ich wieder aus München anreiste.

Hier ging es schwerpunktmäßig um den Aufbau der Module.

Pro Semester soll es zwei Module geben mit unterschiedlichen Prüfungsformen.

Im ersten Modul geht es um eine Einführung in die Problematik mit Kursen wie z. B. „Was ist, bezweckt eine Psychologie der Veränderung?“

In diesem wie auch in dem geplanten „Spezialisierungsmodul“ 7 werden die Kurse von verschiedenen Disziplinen aus dem Bereich KSW angeboten, schwerpunktmäßig von der Psychologie.

Das letzte Modul 8 dient dann der Masterarbeit, wobei hier in diesem Zusammenhang noch einmal speziell auf die dafür notwendigen Methoden eingegangen wird.

Ein weiteres Thema war die Frage der Zulassung.

Als studentischer Vertreter hätte ich am liebsten alle Studierenden zulassen wollen, die in irgendeiner Form von der ganzen Umstrukturierung an der FernUni betroffen sind. Das ist bei den strengeren Kriterien eines Masterstudienganges aber leider nicht möglich.

Wir kamen dann überein, auch eine Einzelfallprüfung zu integrieren.

Der Schwerpunkt der Studierenden soll bei Praktikern liegen, also bei Menschen, die in ihrem beruflichen Umfeld als „Agenten der Veränderung“ tätig sind.

Die Anzahl der Studierenden wird wohl größtenteils von der Nachfrage abhängen und dem Erfüllen der Zulassungskriterien. Genauere Planungen sind nach meiner Ansicht, bei dem gegenwärtigen Hin und Her um Zulassung und Zulassungsbeschränkungen, ohnehin nicht möglich.

Meine Aufgabe als studentischer Vertreter sah ich u. a. darin, auf die Probleme der Studierenden aufmerksam zu machen, z. B. kann aufgrund von Beruf und/oder Kindererziehung die Teilnahme an einer Präsenzveranstaltung nicht immer garantiert werden.

Ich denke, dass auch hier Lösungsmöglichkeiten gefunden werden.

Ein weiteres Thema ist für mich die studentische Lehrtextkritik/Kursevaluation.

Positiv werte ich hier, dass viele Kurse neu erstellt werden.

Wenn zum Teil noch mit altem Material gestartet wird, soll dieses im Laufe der Zeit verändert und durch neues Material ergänzt werden.

Da bringt der Master auch noch einen Vorteil für die Magisterstudierenden, kurz vor Studienende könnten wir brandneue Lehrmaterialien unserer Prüfer in die Hände bekommen.

Schon alleine bei der Ankündigung einiger Kurstitel kommt bei mir Vorfreude auf.

Der Nachteil der Neuerstellung wird wohl darin liegen, dass sich die Korrekturzeiten unserer Arbeiten nicht gerade verkürzen werden...

Es gab und gibt weiterhin Sitzungen der Studiengangskommission.

Am 17.11. wurde Frau Prof. Josefs zur neuen Vorsitzenden der Studiengangskommission gewählt.

Sie ist seit 1.11.2004 offiziell im Amt als neue Professorin für Allgemeine und differentielle Psychologie des Erwachsenenalters.

Dabei geht es schwerpunktmäßig um Entwicklungspsychologie der Lebensspanne mit Schwerpunkt Erwachsenenalter.

Die Verwobenheit von gesellschaftlichen Veränderungsprozessen mit den psychologischen Auswirkungen auf der Ebene von Individuen und Gruppen ist zentraler Fokus des Studienganges.

Es geht hier schwerpunktmäßig um individuelle Veränderungsprozesse, Veränderungsprozesse innerhalb sozialer Beziehungen und um Veränderungsprozesse auf Arbeits- und Organisationsebene sowie um Veränderungen, die im Kontext von Umwelt, Medialisierung und Digitalisierung stehen.

Der Master bietet die Chance, jenseits der traditionell „arbeitsteiligen“

Herangehensweise der Psychologie die Themenkomplexe inhaltlich vernetzt und zusätzlich interdisziplinär zu erarbeiten.

Genauer zu den Modulhalten möchte ich gegenwärtig nicht berichten, zumal einiges noch in Bewegung ist, also auch die Darstellungen in diesem Text noch nicht endgültig sein müssen.

Mit einem Studienbeginn ist nicht vor 2006 zu rechnen.



André Radun RCDS

Kommission für den BA „Politik und Organisation“ und den MA „Governance“

Allen Studierenden, 948 im BA und 42 im Master, wünsche ich eine friedliche Weihnachten und ein erfolgreiches, neues Jahr.

Hier noch schnell einige wichtige Informationen:

Die Akkreditierung/Begehung findet am 14.01.2005 statt, und es werden noch Studierende gesucht, die diese Begehung begleiten!!!!!!

Beteiligen werden sich auch die Mitglieder der Studiengangskommission und alle Lehrenden (= Modulbetreuer)

Für das Gespräch mit den Studierenden wurden während der letzten Sitzung der Studiengangskommission folgende „Rekrutierungsmöglichkeiten“ beschlossen:

Neben meiner „Wenigkeit“ als stud. Vertreter in der Studiengangs-Kommission, sollen 3-4 weitere Studierende (darunter Teil- und Vollzeit-Studierende) beteiligt werden.

Folgende Kommissionsmitglieder erhielten den Auftrag, jeweils mögliche KandidatInnen zu kontaktieren:

- S. Lütz: Einen ihr bekannten männl. TZ-Studierenden
- I. Voss: Eine weibl. Vollzeit-Studierende
- A. Schlegelmilch: 1 Stud. mit Hausarbeitserfahrung
- P. Brandt: 1 'kosmopolit.' Stud.
- U. Schimank: 1 Master-Stud.

Also, wenn ein/e Studierende/r interessiert ist, an dieser Begehung/Akkreditierung persönlich teilzunehmen, kontaktiert die genannten Modulbetreuer oder Prof. Dr. G. Simonis direkt.

Planung von Online-Seminaren:
Benz/Behnke BA im WS 04/05
Lütz/Holtkamp im SS 2005
Schlegelmilch im WS 05/06
Schimank im SS 2006

sind geplant, womit die bestehende Angebotspflicht erfüllt ist.

Weitere Seminare, die für den BA offen sein sollen, müssen nicht nur im Info, sondern auch im BA-Portal angekündigt werden. Also, achtet darauf!!!

Präsenzseminare 2004/05 für den MA - Governance

Es wurde auf der Sitzung auch beschlossen, dass das Angebot für Master-Studierende auf zwei Seminare reduziert wird (damit sich die wenigen Studierenden angeblich nicht auf zu viele Seminare verteilen): ca. Mai 2005 Einführungsseminar in Hagen (meiner Meinung nach etwas spät)

Ende Dezember 2005 find ein Seminar von Benz zu Mod.3.1 Governance u. Demokratie, was sich interessant anhört.

Überhaupt rate ich ALLEN Studierenden, an allen angebotenen Präsenzseminaren teilzunehmen. Es sind wenige, daher gewichtig, und eine exzellente Möglichkeit, den Modulbetreuer kennen zu lernen.

Alle anderen für Master-Studierende geplanten Seminare wurden *als Master-Seminare* gestrichen!!!!

Korrekturfristen

Es gab in der Soziologie diesmal Probleme bei der Einhaltung der Klausur-Korrekturfristen. Der Abstand zwischen dem ersten und dem Wiederholer-Termin war zu knapp. Nach Diskussion möglicher Problem-Lösungen wurde Frau I. Voss beauftragt herauszufinden, ob, rechtlich gesehen, tatsächlich ein Wiederholer-Termin im selben Semester angeboten werden *muss*. Auch *ohne* einen solchen W-Termin im selben Semester wäre ja gewährleistet, dass erfolgreiche Studierende innerhalb der Regelstudienzeit ihr Studium abschließen können; Wiederholer allerdings könnten dann erst im kommenden Semester wiederholen.

Na ja, mal sehen, was das noch wird. Aber, um fair zu sein, muss ich bemerken, dass sich die Modulbetreuer wirklich und ehrlich bemühen! Die ihnen zur Verfügung stehenden Mittel aber immer knapper und Stellen reduziert werden.

Last but not least:

Der FSR – KSW führt vom 25.02.-27.02. den **Studientag „Von einer Idee zur empirischen Arbeit“** in Hagen durch. Genauere Informationen findet ihr auf **Seite 19** dieser Ausgabe. Ein weiterer Studientag ist in Planung.

Wenn es irgendwie möglich ist: Nehmt daran teil!! Es kann entscheidend für den Verlauf eures Studiums sein. Dies ist mein bester Rat, den ich euch für das neue Jahr mit auf den Weg geben kann! Tschüss und viel Spaß beim Studieren!!

Wolfgang Klotz (FAL)
Vorsitzender Fachschaftsrat KSW
wolf-klotz@web.de



Repetitorium Marit Schmolke

A-BWL

Klausurschulung: **19. – 23. Januar** 2005, 265 € zzgl. Übernachtung
Skript: PET und ProKo, 25 €

Personalführung

Bei genug Nachfrage neuer Termin

Organisation

Klausurschulung: **7. – 9. Januar** 2005, 175 € zzgl. Übernachtung

BWL III

Klausurschulung: Februar 2005, Infos unter axel-hillmann.de



Infos, Anmeldung und Bestellung unter

www.marit-schmolke.de

Diplom-Kauffrau Marit Schmolke

Erfurter Straße 13 – 47906 Kempen – Tel./Fax: 02152 / 55 77 25
mail@marit-schmolke.de - www.marit-schmolke.de

Wochenendseminar zur Prüfungsvorbereitung

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,

das Semester ist in Gange und ihr könnt bald das Bergfest feiern, das heißt die Hälfte des Semesters habt ihr hinter euch gelassen. Mit großen Schritten geht es auf das Ende des Semesters zu und ihr solltet überlegen, ob man nicht eine Prüfung einplanen könnte. Wir haben uns dazu überlegt, für die Kurse 1866 und 1867, Sicherheit im Internet I + II, ein Wochenendseminar in Hagen anzubieten. Das Seminar hat das Ziel auf die mündliche Prüfung vorzubereiten und den Stoff so zu vertiefen, dass auch die Klausuren kein Problem darstellen sollten. Wir bieten dafür das erste Wochenende im Februar 2005, Samstag den 5., bis Sonntag den 6. Februar an. Die Veranstaltung soll in der Bildungsherberge in Hagen stattfinden und wer in Hagen übernachten möchte, weil er eine lange Anfahrt hat, dem können wir auch dort eine Übernachtungsmöglichkeit anbieten, von Freitag bis Sonntag.

Wir fangen am Samstagmorgen gegen 10:00 Uhr an und am Sonntag gegen 13:00 Uhr möchten wir gerne aufhören, damit jeder noch in Ruhe nach Hause fahren kann. Für die Verpflegung wird gesorgt und es ist nur ein Eigenanteil von 15 € pro Teilnehmer zu erbringen.

Wir haben uns gedacht, dass das Seminar als ein Workshop veranstaltet wird, wobei Andreas Buschka und ich die Veranstaltung anleiten werden. Jeder Teilnehmer soll zu einem Kapitel der Kurse einen Vortrag halten, Fragen der anderen Teilnehmer beantworten und so einen Eigenanteil an Wissen schon in der Vorbereitung erwerben und weitergeben. Dadurch hat jeder sich zuerst auf ein bestimmtes Kapitel vorzubereiten und wird dann von den anderen Teilnehmern mit Wissen gefüttert.

Diese Lernmethode habe ich bereits erfolgreich vor längerer Zeit in

einem Wochenendseminar in Worpshausen praktiziert und zwar deshalb erfolgreich, weil viele Teilnehmer anschließend die Prüfung abgelegt und bestanden haben. Es lohnt sich aber auch für diejenigen, die nicht sofort nach dem Seminar die Prüfung machen möchten, wobei sofort für mich innerhalb von 4 Wochen nach dem Seminar bedeutet, solange das Wissen noch frisch und im Kopf ist.



Aufgrund der beschränkten Raumkapazitäten in der Bildungsherberge, es passen ca. 20 Teilnehmer in den Seminarraum und wir haben 10 Einzelzimmer reserviert, brauchen wir eine verbindliche Anmeldung von jedem Teilnehmer mit entsprechender Vorauszahlung der 15 € Kostenbeitrag. Wenn es viel mehr Interessenten als Seminarplätze gibt, werden wir das Seminar wahrscheinlich dann im März oder im April erneut anbieten.

Also überlegt es euch gut, bei verbindlichem Interesse schickt mir bitte eine Email mit euren Daten und wir ihr erreichbar seit, damit wir die Themen rechtzeitig verteilen können. Anmeldungen bitte an Lonio.Kuzyk@fernuni-hagen.de

Sollte in unserer Fachschaft bei den Kommilitoninnen und Kommilitonen jetzt der Wunsch geweckt sein, dass noch weitere Veranstaltungen zu anderen Kursen angeboten werden sollen, dann lasst es mich wissen. Da alle Fachschaftsratsmitglieder bereits Prüfungen abgelegt haben, können wir noch weitere Seminare betreuen oder würden in den Lehrgebieten nach bereitwilligen Kursbetreuern fragen. Ohne eure Mitarbeit, die sich auf die Mitteilung zu welchem Kurs wir

etwas organisieren sollen beschränkt, ist es aber nicht möglich. Wir wollen als Fachschaftsrat euch beim Studium helfen und nicht über Hochschulpolitik lamentieren. In diesem Sinne wünschen wir euch noch einen erfolgreichen Studiumsverlauf. Andreas und ich werden uns über eure rege Teilnahme freuen und wir werden unser Bestes geben, damit alle Teilnehmer dann erfolgreich die Prüfungen bestehen werden.

Lonio Kuzyk
Vorsitzender Fachschaft Informatik

<http://www.fernuni-hagen.de/FACHSCHINF/>

Inhalt:	Seite
Hauspost	2
Studienzentren vor dem AUS!?	3
Gummersbach	8
Wird die „Neue Fernuni-versität“ virtuell?	9
Keine ernsthaften Argumente für die Gebührenpflicht	10
Fachschaft KSW	11
Wochenendseminar zur Prüfungsvorbereitung	14
Tätigkeitsbericht des FSR ET+IT	15
AStA Studientage	18
HRGW fast unverändert beschlossen!	21
Barrierefrei studieren?!	23
Kleinanzeigen	25
Neue Satzung der Studierendenschaft	27
Essay	29
Impressum	8

Tätigkeitsbericht des FSR ET+IT

Rahmenbedingungen:

Seit 1999 ist der Fachbereich ET+IT von Schließung bedroht. Grund ist die damals festgestellte schlechte Absolventenquote. In der Zielvereinbarung I wurde ein Konzept beschlossen, dass das Überleben des Fachbereichs darin sah, zuerst als Vorreiter B. Sc. Studiengänge einzuführen und die Diplomstudiengänge ganz aufzugeben (Vorgabe des Rektorats). Um das Überleben des Fachbereichs zu sichern, wurde der ICE B. Sc. im Jahr 2000 eingeführt. In diesen sind aber seit 2003 keine Einschreibungen (angeblich ist der Studiengang nicht akkreditierbar) mehr möglich.

Rückblick:

In den Jahren 2001 bis 2003 kam die Fachschaftsarbeit weitgehend zum Erliegen. Nur im Fachbereichsrat war ein Student aktiv. Die Fachschaft ET+IT konnte sich nicht konstituieren, da sich zwei von drei gewählten Kandidaten weigerten, ihre Arbeit aufzunehmen. Mit den Wahlen zum Fachschaftsrat 2003 sollte ein Neuanfang der Fachschaftsarbeit in unserem Bereich versucht werden.

Aktuell:

Erste Aufgabe des nur noch nach den Wahlen aus einer Person bestehenden Fachschaftsrats war, wieder mehr Studierende in die Arbeit für den Fachschaftsrat einzubinden und dessen Funktionsfähigkeit wiederherzustellen. Durch Ernennung von Mittel- und Internetbeauftragten (ausgeliehen aus anderen FB) wurde die Funktionsfähigkeit erreicht.

Aktivitäten:

Außerdem musste nach Auseinandersetzung mit Teilen der Professoren und der durch das Studienkontenfinanzierungsgesetz (SKFG) bedingten Budgetkürzung der bisher von der Fachschaft durch einen Profi in Fulda betriebene Klausur-

service eingesourct und in ein neues Konzept der Fachschaft integriert werden.

Charity

Einige unserer inhaftierten Studierenden haben die Fachschaftsvertretung (FSR) ET+IT gebeten, ob wir ihnen nicht gebrauchte Bücher besorgen können. Deshalb bitten wir die KommilitonInnen in unserem Bereich: **Spendet Fachbücher aus dem Bereich Elektrotechnik, die für Studierende eine Erleichterung beim Studium bedeuten könnten!** Da in Zeiten von Hartz IV und Studiengebühren die Geldleistungen für diese und andere Personengruppen immer mehr eingeschränkt werden, sind wir auf eure Solidarität im Interesse der betroffenen Studierenden angewiesen. Bücherspenden bitte an die Fachschaft ET+IT unter fsr-etit@asta-fernuni.de oder c/o AStA FernUniversität, Roggenkamp 10, 58093 Hagen. Wir werden dann die Bücherspenden den betroffenen Studierenden zukommen lassen.

Durch die Diskussionen um die Zielvereinbarung II und das Hochschulkonzept 2010 wurde die Situation noch verschärft. Sie sah im Kern vor, dass die bisher selbständigen Fachbereiche Mathematik, Informatik und Elektro- und Informationstechnik zusammengelegt werden sollten. In diesen politischen Selbstmord hat sich die Fachschaft in vielen Diskussionen im Fachbereichsrat eingebracht und durch Stellungnahmen zugunsten der Eigenständigkeit des Fachbereichs eingegriffen. Aber die Betonfraktion der Professoren und des Rektors Prof. Hoyer haben ihr Konzept trotz aller Widerstände und der Gegenstimme des studentischen Mitglieds im Fachbereichsrat durchgesetzt.

Gleichzeitig wurden in dieser Periode 5 Professorenfindungskommissionen betrieben und 5 Juniorprofessuren besetzt an denen die Studierenden mitwirken mussten. Die Kandidatenlisten von 5 Professuren liegen noch immer beim Rektor und wurden nicht zum Wissen-

schaftsministerium weitergeleitet, eine Nachberufung wurde dadurch blockiert. Damit konnten die Lehrgebiete nicht mehr optimal betreut werden.

Gleichzeitig wurde die Einschreibung in den ICE B. Sc. Studiengang in einer Nacht und Nebel Aktion nicht mehr zugelassen (auf der Sitzung des Fachbereichsrats war kein studentischer Vertreter anwesend, was bedeutet, dass der Beschluss rechtswidrig erfolgte). Obwohl dies bekannt war, wurde der Beschluss umgesetzt.

Durch diese negative Erfahrung kamen einige KommilitonInnen aus dem B.Sc. Studiengang auf den Fachschaftsrat ET+IT zu und boten ihre Mitarbeit an. Da sie nicht nachgewählt werden konnten, wurden sie als Beauftragte des Fachschaftsrats ET+IT ernannt und nehmen seit Ende 2003 an dessen Sitzungen teil. Bei den Fachbereichsratswahlen 2004 konnte die Zahl der Bewerber von einem auf 4 gesteigert werden.

Die Hauptarbeit stellte Anfang 2004 die geplanten, erheblichen Veränderungen der Prüfungsordnungen (PO) zu Ungunsten der Studierenden dar. Besonders gravierend dabei war der Wegfall der Studienmöglichkeit für Studierende mit Fachhochschulreife und Ausbildung (im Vorgriff auf das Studienreformweiterentwicklungsgesetz). Der studentische Vertreter im Fachbereichsrat legte gegen alle Beschlüsse wegen Nichteinhaltung der 7-Tage-Frist und wegen nicht eingehaltener Absprachen (der Fachbereichsrat hatte auf einer Sitzung nur sprachliche Korrekturen wie z. B. „FernUni“ anstelle von „FernUni GHS“ angekündigt) Widerspruch ein.

Der studentische Vertreter blieb bewusst in Absprache mit dem AStA der Sitzung fern, um die Beschlüsse zur Not verwaltungsrechtlich anfechten zu können. Der AStA-Hochschulreferent und ein nicht stimmberechtigtes, studentisches Mitglied der Fachschaft nahmen an der Sitzung teil. Durch diese Taktik wurde erreicht, dass der Dekan und das

Prüfungsamt mit den studentischen Vertretern wieder Verhandlungen über die Prüfungsordnungen aufnehmen mussten und der angeordnete Ausschluss von Studierenden mit Fachhochschulreife entfiel.

Alle Maßnahmen, das Studieren im Fachbereich für die Studierenden durch Erkenntnisse aus der Erwachsenenbildung studierbarer zu gestalten, sind bisher an der geistigen Unbeweglichkeit der Professoren im Fachbereich gescheitert. (Absolventenquote seit 1981: 428 von ca. 10000 Studierenden).

Ausblick:

Da 2006 nach den zur Zielvereinbarung II gemachten Aussagen, wonach die drei oben genannten Fachbereiche zu einem zusammengelegt werden, muss in der Übergangszeit die neu zu wählende Fachschaft den Prozess im Interesse der Studierenden gestalten.

- Es muss sichergestellt werden, dass die, die ihr Studium noch nicht bis 2006 beendet haben, auch danach ihr Studium beenden können.
- In den nächsten zwei Jahren muss sichergestellt werden, dass sich die Betreuungssituation nicht noch weiter verschlechtert.
- Selbstorganisierte Studientage sollten weiter durchgeführt werden.
- Die Klausursammlung sollte weiterentwickelt werden
- Die Zusammenarbeit der von der Zusammenlegung betroffenen Fachschaften muss intensiviert werden.
- Es muss gewährleistet sein, dass die Interessen der Studierenden auch mit Nachdruck in den Zusammenlegungsprozess eingebracht werden können.

Der neoliberale (Alp)traum des Rektors von einer virtuellen Universität sollte so schnell wie möglich beendet werden. (Die gleiche Beratungsfirma die dieses Konzept vertreibt, hat in den USA die ENRON-Krise verursacht). Die jetzt vorhandene Technik kann zwar ein Kommunikationsmittel sein, aber sie ist nicht das allein Seligmachende.

Der Fachbereich ET+IT muss einen neuen grundständigen B.Sc. Studiengang bekommen. Ein studentischer Antrag liegt noch unbeantwortet beim Rektor.

Die Fachschaft muss auch in die von Politik und Wirtschaft zuungunsten der Studierenden gemachten Maßnahmen eingreifen und verstärkt vorhandene Widerstandspotenziale an der Hochschule zusammenführen und weiterentwickeln.

Ihr seht, für den im März zu wählenden Fachschaftsrat gibt es in den nächsten zwei Jahren genug zu tun. Nach dem Motto: **Seien wir realistisch – versuchen wir das Unmögliche!**

Glück auf!

Info zu Korrekturfristversäumnissen

Wenn eine Fristüberschreitung bei der Korrektur einer Klausur vorliegt, dann kann jeder Teilnehmer individuell seine Prüfung annullieren lassen. Dies macht insbesondere dann Sinn, wenn es sich um eine nicht bestandene Prüfung oder eine Notenverbesserung handelt. Die Prüfung gilt dann als nicht unternommen.

Im Fachbereich ET+IT liegt eine Fristversäumnis bei der Klausur „Nachrichtentechnik“ vor. Evtl. liegt auch eine Fristversäumnis bei der Klausur „Elektronische Schaltungen“ und Mathematik vor. Die Frist liegt laut Prüfungsordnung bei **sechs Wochen**.

Zusammengefasst heißt das, dass jeder, der sein Klausurergebnis später als sechs Wochen nach dem Prüfungstermin erhält, sich individuell seine eigene Prüfung annullieren lassen kann. **Es lohnt sich also zu überprüfen, ob die sechs Wochen überschritten wurden.**

Ein Widerspruchsformular des Fachschaftsrats findet ihr unter <http://www.sprachrohronline.de/> oder meldet euch im AStA-Büro, Tel.: 02331/3751373.

Die Prüfungsordnungen sind abrufbar unter:

http://www.fernuni-hagen.de/PA-ET/Gesetze/BSc_PO_fock.htm

http://www.fernuni-hagen.de/PA-ET/Gesetze/dpoi95_fock.htm

http://www.fernuni-hagen.de/PA-ET/Gesetze/dpoe97_fock.htm

Externe Klausureinsicht

Endlich gab es eine Antwort bezüglich des Antrags der Studierenden auf Prüfungseinsicht außerhalb von Hagen. Frau auf dem Hövel aus der Rechtsabteilung hat dazu schriftlich Stellung genommen. **Eine Prüfungseinsicht außerhalb von Hagen ist möglich, es gibt keine rechtlichen Bedenken!**

Es ist rechtlich zulässig, Kopien zur Prüfungseinsicht zu verschicken, jedoch keine Originale. Über einen persönlichen Transport der Dokumente (wie er auch bei den Klausuren zum Klausurort und nach Hagen getätigt wird) lag keine Aussage vor. Allerdings ist auch die Verhältnismäßigkeit von Personal- und Sachkosten zu beachten.

Dekan Halang schlug vor, dass die Prüfungseinsicht beim Prüfungsamt beantragt werden soll. Das Problem bei diesem Verfahren ist, dass der Prüfungsausschuss nur 4-mal im Jahr tagt, aber die Studierenden vermutlich gleich im nächsten Semester die Prüfung wiederholen wollen und die Prüfungseinsicht kurzfristig zur Vorbereitung auf die nächste Prüfung brauchen. Ebenfalls herrscht noch Unklarheit darüber, welche Gründe für die Bewilligung der Prüfungseinsicht außerhalb von Hagen ausreichend sind und wo genau diese Prüfungseinsicht dann stattfinden sollte.

Fazit: Die Prüfungseinsicht außerhalb von Hagen muss angeboten werden, aber ein Verfahren dafür noch gefunden werden.

Fristen, Formalia und Tricks

Nachdem wir als Studierendenvertretung jetzt ein paar Sitzungen des Fachbereichsrats ET+IT miterlebt

haben, hatten wir Gelegenheit uns ein Bild davon zu machen, welche Sichtweisen vorherrschen und wie Handlungsspielräume ausgelegt werden. Daher empfehlen wir euch dringend, immer und überall auf Fristen zu achten, da bei Fristversäumnissen mit Hinweis auf Formfehler eine Weiterbearbeitung abgelehnt werden kann.

Selbst wenn Fristen eingehalten werden, sollte auf das „Kleingedruckte“ geachtet werden, z. B. ob ein Eingang bei XY in Hagen gewertet wird oder der Poststempel. Hier ist höchste Vorsicht geboten, da sonst ebenfalls die Weiterbearbeitung mit Hinweis auf Formfehler abgelehnt werden kann.

Was den Nachweis des Fristgerechten angeht, da ist die Fernuni euch gegenüber immer im Vorteil, das solltet ihr stets bedenken.

Wenn ihr Post vom Fachbereich ET+IT bekommt, ist meist auch eine „Rechtshilfebelehrung“ auf dem Papier. Diese solltet ihr genau lesen, sonst versäumt ihr etwas, wodurch eine Ablehnung wegen eines Formfehlers möglich ist.

Wenn ihr eine Rechtsschutzversicherung habt, kann es in entsprechend gelagerten Fällen (z. B. drohende Exmatrikulation) auch Sinn machen, sich juristisch beraten zu lassen. Ferner sei darauf hingewiesen, dass es auch an der Fernuni eine Rechtsabteilung gibt, wo ihr nachfragen könnt.

Wenn ihr ein Problem habt, könnt ihr euch gerne an euren Fachschaftsrat ET+IT wenden, ebenso wenn ihr eure Erfahrungen loswerden wollt. Und nochmal: **Achtet peinlichst genau auf Fristen!**

Elite

In der letzten Zeit wird das Wort „Elite“ immer schicker. Aber was bedeutet es?

Nehmen wir mal die bekannte Modelagentur „Elite“. Diese vermittelt halbverhungerte Kleiderständer, verdient daran gut und der Firmenname ist zur „Marke“ geworden.

Was ist also dann eine Elite-Uni? Eine Hochschule mit Schmalstudiengang, deren Absolventen teuer verkauft werden und sich als Marke verstehen.

Für den Fachschaftsrat ET+IT

Edmund Piniarski und die Beauftragten der Fachschaft
Marc van Woerkom und
Petra Deiter

Aufgaben & Lösungen Statistik

Statistik (0055) für Wirtschaftswissenschaftler

Hilfe zur Klausurvorbereitung • Beratung & Betreuung über den Kauf hinaus • langjährige Mentorentätigkeit

Lösungen

- aktuelle & ausführliche Lösungswege
- zusätzliche Erläuterungen
- Hinweise auf relevante Kursstellen und Taschenrechnereinsatz
- ca. 140 Seiten
- Spiralbindung

Aufgaben - sammlung

- alle Klausuren seit 1991
- perfekte Übungsunterlage
- ca. 210 Seiten
- Spiralbindung

Bestellen Sie per Internet, Post oder Telefon.
Die Bezahlung erfolgt auf Rechnung.
Zzgl. 2 € (im Ausland 5 €) Porto & Verpackung.

- | | |
|--|----------|
| <input type="checkbox"/> Lösungen | nur 15 € |
| <input type="checkbox"/> Aufgabensammlung | nur 8 € |

Name: _____

Anschrift: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Etta Gaus-Faltings

Heidelbergstraße 45 • 38112 Braunschweig • 0531-316261

<http://www.gaus-faltings.de> • bestellung@gaus-faltings.de

Angst vor Mathe!?

Es war ein später Abend und ich hatte gerade meine Unterlagen für meinen belegten Mathekurs bekommen und schmökerte darin. Mein Verstand sagte mir, das wird dein kleiner Geist nicht verstehen und so legte ich die Unterlagen in die dunkelste Ecke meines Schreibtisches, um sie dort zu ignorieren. Meine Intention war es sie so lange zu ignorieren bis ich es verstehen würde. Dummer Plan, sagt ihr jetzt sicher! Stimmt! Geholfen hat es mir nichts.

Ich hatte auch das Sprachrohr 3/04 bekommen und noch nicht reingeschaut und so lag es mit der Rückseite auf dem Tisch und strahlte mich an. Ich sah die Überschrift und war entzückt, denn dort wurde nach Angst vor Mathe gefragt und ich fühlte mich verstanden. Getrieben von neuem Elan meldete ich mich bei der Veranstaltung des Fachschaftsrats WiWi an. Es kam der Tag, an dem ich mich meinen Ängsten stellen wollte und dieses auch tat. Es ging Freitag erst etwas schleppend los, doch die Wiederholung von Zahlenmengen und einfachen Rechengesetzen tat der inneren Erbauung schon recht gut. Aber auch Worte wie „Wir dürfen Angst vor Matheaufgaben haben.“ halfen uns, alles etwas lockerer zu sehen. Ein Tipp der mir gut half war, die Mathematik wie eine Fremdsprache zu sehen, denn Sprachen muss man kontinuierlich üben um sie zu beherrschen.



Matheveranstaltung

Den Abend nach dem Seminar haben wir arme Studierende dann noch dazu nutzen können, uns bei einem kleinen Umtrunk besser kennen zu lernen und unsere Probleme als Fernstudierende zu erörtern. Der Samstag wurde nach dem Frühstück dazu genutzt, einen großen Teil des Schulwissens der Klassen 11 bis 13 aufzufrischen. Der Abend ist nach einem gut bürgerlichen Essen langsam ausge-



Veranstaltung Rechtswissenschaften

klungen. Den Sonntagmorgen haben wir noch mit Rechnen verbracht, doch nach dem Mittagessen hat sich der Seminarkurs dann doch aufgelöst.

Ich kann nur aus meiner Sicht sprechen, aber mir hat der Kurs viel gebracht. Denn ich konnte mein altes Schulwissen wieder hervorkramen. Meine Studienunterlagen nehmen auf meinem Schreibtisch jetzt einen helleren Platz ein. Also sage ich Danke und hoffe, dass es anderen Studierenden ähnlich geht.

Jens Schultz
(FAL)

Bachelor of Laws (BoL) Tagung der Fachschaft

Vom 12. bis 14. November fand die angekündigte Tagung der Fachschaft Rechtswissenschaft zum

neuen Studiengang Bachelor of Laws in der Bildungsherberge in Hagen statt. Rund ein Dutzend Interessierte haben sich zusammengefunden, um die Probleme des Studiums zu diskutieren und nach Lösungen zu suchen. Die wissenschaftlichen Mitarbeiter Herr Kracht und Herr Kreße haben ihren Samstag geopfert und sich als kompetente und auskunftsfreudige Diskussionspartner zur Verfügung ge-

stellt. Für die Teilnehmer hat sich die zum Teil weite Anreise gelohnt, denn sie haben wertvolle Informationen zum Studienablauf erhalten. Aber auch die Vertreter des Fachbereichs haben Anregungen der Studierenden aufgenommen und versprochen, diese im Fachbereich zu diskutieren. Anregungen kamen beispielsweise zu den Einsendeaufgaben, zur Vermittlung von Methodenkenntnissen und zur Veröffentlichung von Klausuren.

Helge Himstedt und Thomas Tölch vom Fachschaftsrat waren ebenfalls mit dem Verlauf des Wochenendes sehr zufrieden. Einzig die Teilnehmerzahl hätte noch ein bisschen besser aussehen können, da es zu mehreren kurzfristigen Absagen gekommen ist.

Thomas Tölch (GsF).

AStA-Studientage - Kurzer Rückblick und Blick nach vorn“

Unsere Idee der AStA-Studientage ist besser angekommen, als wir es uns erhofft haben. Nur bisher in SprachRohrOnline angekündigte Veranstaltungen im kommenden Jahr sind teilweise schon fast ausgebucht.

Wie die beiden „Erlebnisberichte“ in dieser Ausgabe ja zeigen, scheinen wir auf dem richtigen Weg zu sein, obwohl wir sicher ein paar Kleinigkeiten noch in den Griff bekommen müssen.

Wir sind aber guten Mutes dies hinzubekommen – zumindest ist dies einer unserer „guten Neujahrsvorätze“.

Unsere Überlegungen gehen aber natürlich weiter. So denken wir daran, eine ganze Woche lang in der Bildungsherberge fächerübergreifende Seminare anzubieten.

Na schauen wir mal. Ganz konkret sind aber die folgenden Angebote:

AStA-Studientage Kompaktseminar Effektive Prüfungsvorbereitung für BA- und MA- Studiengänge

vom 15.01. bis 16.01.05, Referentinnen: Ute Lenke, Martina Ruhardt, Sabine Koschorrek

Ein erfolgreiches Studium entwickelt sich nicht von alleine. Dieses Kompaktseminar soll Ihre Initiativkraft und Lernbereitschaft fördern. Darüber hinaus werden wichtige Hinweise gegeben, welche wissenschaftsrelevanten Kompetenzen für Prüfungen erworben und angewandt werden sollten.

Das Seminar richtet sich in erster Linie an Studierende der Magisterstudiengänge, die sich auf ihre Zwischen-/Abschlussprüfung vorbereiten. Teilnehmen können jedoch auch alle anderen Studierenden, die ihr Studium effektiv gestalten und sich rechtzeitig auf Prüfungssituationen einstellen sollen.

Der Kostenbeitrag liegt bei 60,- EUR bei zwei Übernachtungen inkl. Frühstück und Mittagessen, 50,- EUR bei einer Übernachtung inkl. Frühstück und Mittagessen, 25,- EUR ohne Übernachtung und Frühstück, nur Mittagessen.

„Zielorientiertes Studieren“

Die Wissenschaftsberaterin Dr. Erika Haas plant, in der Bildungsherberge zwei Seminare zu folgenden Themen anzubieten:

- Das Studium planvoll, zielorientiert und erfolgreich bewältigen
- Den Studienabschluss erfolgreich planen und durchführen.

Inhaltlich bedeutet das, klassisches Projektmanagement mit Wissensmanagement zu kombinieren und auf die individuelle Situation der jeweiligen Person zu übertragen. Geplant sind diese Veranstaltungen im Frühjahr 2005.

Der Preis für das Wochenendseminar wird etwa 250€/Person betragen. Nähere Informationen bei Erika Haas, Tel. 0171/8320748



erika.haas@gmx.de
www.erika-haas.de

AStA-Studientage „Von einer Idee zur empirischen Arbeit“

Vom 25. -27.02.2005

Mentor: Dr. Hans-Günther Heiland, Institut für Soziologie an der Universität Bremen / Fernstudienzentrum Bremen

Es ist die Idee, die einzelnen Schrittfolgen an einem konkreten Beispiel (bzw. konkreten Beispielen) nach zu vollziehen und in einzelnen Sequenzen zu üben. Zugleich werden damit auch die Standards empirischen Arbeitens verdeutlicht (wobei es zwischen den einzelnen Fächern und den BetreuernInnen Variationen in den Anforderungen zweifellos gibt). Das Thema wird in vier Blöcken abgearbeitet:

1. Block: Konzeptspezifikation und Operationalisierung
2. Block: Umsetzung in ein Messkonzept
3. Block: Von der empirischen zur numerischen Information
4. Block: Datenanalyse und Interpretation

Der 1. Block wird mit einer Übung abschließen, in der es um die Entwicklung eines deskriptiven Schemas geht. Die Übungssequenz wird ca. 2. Stunden in Anspruch nehmen: 1. Stunde in Kleingruppen, 2. Stunde in Plenum (Vorstellung der Ergebnisse).

Im 2. Block wird ein Fragebogen eingespeist, der von den TN ausgefüllt wird. Eingeplant ist eine offene Diskussion (Inhalt die sog. W-Fragen (warum? weshalb? wie? usw.).

Im dritten Block wird, ausgehend von den Fragebögen, anhand von SPSS gezeigt, wie die empirischen Informationen in numerische umgesetzt werden kann, wie die Variablen spezifiziert werden etc. Die Übung besteht in einem Präsentationsnachvollzug und erfolgt interaktiv.

Im 4. Block kann natürlich nicht alles, was zu einer Datenanalyse gehört, präsentiert werden. Hier sind Auswahlen zu treffen und Beschränkungen vorzunehmen. Sicher ist, dass tabellarische und grafische Präsentationen wichtig sind, aber auch Darstellung der Ergebnisse in Häufigkeitstabellen, Probleme der Klassifizierung von Daten und der Interpretation von Zusammenhängen (Korrelationen). Wichtig sind aber auch Itemanalyse und Indexkonstruktion. Auch in diesem Block ist als Übung ein Präsentationsnachvollzug gedacht. In diesem

Zusammenhang wird auch auf die Unterschiede zwischen SPSS und Excel eingegangen.

Der Preis beträgt 85,- €/Person
Einschl. 2 Ü, Fr., Mittagessen

Zeitmanagement für Frauen

Termin: 16./17. April 2005

Studieren mit Kind(ern)

Viele Frauen wollen die Familienphase nutzen, um „nebenbei“ ein Fernstudium zu absolvieren. Dabei stellen sie oft fest, dass ihnen für das Studium weniger Zeit verbleibt, als sie sich vorher vorgestellt haben.

Die Frauenreferentin Ulrike Breth möchte euch in diesem Seminar die Gelegenheit geben, euren Umgang mit der Zeit zu überdenken und wie ihr Stressoren ausschalten könnt. Außerdem möchte ich euch verschiedene Formen von Zeitmanagement und hilfreiche Arbeitstechniken vorstellen.

Das Ziel des Seminars ist, euch durch eine bessere Zeitplanung die Verbindung des Studiums mit der Familienarbeit zu erleichtern.

Die theoretischen Grundlagen für das Seminar erarbeitet sie gemeinsam mit Anne Moog, M.A., einer ehemaligen Kommilitonin, die das Studium der sozialen Verhaltenswissenschaften mit dem Schwerpunkt Arbeits- und Organisationspsychologie an der FernUni abgeschlossen hat.

Das Seminar ist zweitägig und findet in der Bildungsherberge in Hagen statt. Der Abend soll dem Kennenlernen und dem Erfahrungsaustausch dienen.

Teilnahmebeitrag: 30,- €

Die Teilnehmerinnenzahl ist auf 10 begrenzt.

Anmeldungen sind ab sofort schriftlich, per Email oder per Fax beim AStA möglich. Bitte gebt bei euren Anmeldungen an, in welchem Studiengang ihr studiert und ob ihr eine Kinderbetreuung benötigt. In diesem Fall gebt bitte noch das Alter der/des Kinder/es an.



ulrike.breth@asta-fernuni.de

Selbstorganisierte Studientage der Fachschaft ET+IT

Am letzten Wochenende im Januar (29. und 30.1.2005) bietet die Fachschaft ET+IT selbstorganisierte Studientage in der Bildungsherberge des AStA in Hagen an. Das ist eine ideale Gelegenheit sich mit anderen Studenten gemeinsam in netter Atmosphäre auf die anstehenden Klausuren vorzubereiten! Bitte meldet Euch rasch bei der Fachschaft unter der email Adresse

fsr-etit@asta-fernuni.de

oder im AStA-Büro damit wir ggf. für Eure Unterbringung Zimmer reservieren können. Bitte teilt auch mit, welche Klausurvorbereitung euch interessieren würde. Angekündigt sind Kommunikationsnetze, Softwaretechnik und Nachrichtentechnik, Physik und Mathematik. Was letztlich an dem Wochenende behandelt wird, hängt in erster Linie von Euren Wünschen ab. Der Fachschaftsrat sorgt für Unterbringung, Veranstaltungsräume, Referenten und Verpflegung.

AStA-Studientage Wochenendseminar „Finanzwirtschaft“

vom 18.02. bis 20.02.05 zur Prüfungsvorbereitung

Referent: Herr Wingendorf

Die Wochenendveranstaltung zum Schwerpunktfach Finanzwirtschaft ist als Klausurvorbereitung konzipiert. Neben der Wiederholung ausgewählter Kursinhalte erfolgt die Vorbereitung strikt aufgabenorientiert.

Dabei werden grundlegende Kenntnisse aller Kurse des Faches (einzelwirtschaftliche Finanzierungstheorie, finanzwirtschaftliche Sondermaßnahmen, Innenfinanzierung, Jahresabschlussanalyse, Investitionstheorie, kapitalmarktorientierte Finanzierungstheorie) vorausgesetzt.

Der Kostenbeitrag inkl. Verpflegung und Übernachtung liegt bei 50,- €, wer auf Übernachtung und Frühstück verzichten möchte, zahlt 25,- €.

Infos und Anmeldung (für alle Veranstaltungen) im AStA-Büro:
eMail: buero@asta-fernuni.de
Tel. 02331/3751373 (MO - FR von 10.00h bis 14.00h)

HRGW fast unverändert beschlossen!

Wie in den letzten beiden Ausgaben (2/04 S.20 u. 3/04 S.12) berichtet, sollte das Hochschulgesetz gravierend geändert werden. Leider waren unsere Bemühungen, dies zu verhindern, nahezu erfolglos. Das Gesetz wurde am 25.11.2004 fast unverändert im Landtag beschlossen und tritt zum 1.1.2005 in Kraft.

Da in den letzten Ausgaben schon berichtet, fasse ich mich kurz, aber es klingt wie die Verwirklichung eines Horrorszenarios: Das neue Gesetz ist gekennzeichnet von einer Ausweitung der Entscheidungsbefugnisse des Rektorates. Mitbestimmungsgremien wie der Senat wurden entmachtet. Ein Detail hierbei ist, dass das Rektorat nun alleine über die Organisation und Schließung der Studienzentren entscheiden kann. Es ist zu vermuten, dass das Thema deshalb – nachdem vom Rektorat schon als Beschlussvorlage eingebracht – nach Widerständen erst einmal von der Tagesordnung des Senats gestrichen wurde, da die Entscheidung nun beim Rektorat alleine liegt.

Das Land stärkt angeblich die Selbstverantwortung der Hochschulen. Tatsächlich kann das Rektorat nun in vielen Bereichen ohne ministerielle Vorgaben handeln. Mindeststandards müssen nicht mehr eingehalten werden, wie vieles andere ist die Qualität der Lehre nun Sache des Rektorats.

Ausländische Studierende werden einem Auswahlverfahren unterzogen, dessen Kosten sie selbst tragen müssen. Die Hochschulen können Weiterbildung auf kommerzieller Basis betreiben. Die Prüfungsordnungen werden verschärft. Blanker Hohn ist die Änderung der Strafdrohung für Prüfungstäuschungen – statt der geplanten 100.000,- Euro werden nun 50.000,- Euro Bußgeld angedroht.

Etwas mehr Luft verschafft die Verlängerung der Frist für die letzte Einschreibemöglichkeit in Diplomstudiengänge um zwei Jahre. Nun zwingt das Gesetz die Hochschulen, spätestens im WS 2008/9 keine Studierenden mehr in Diplomstudiengänge einzuschreiben.

Alle anderen Änderungen der Gesetzesvorlage sind, auch wenn ansatzweise Forderungen aus den Stellungnahmen und Landtagsreden des Landesastentreffens und mir (im Ausschussprotokoll 13/1315 nachzulesen auf den Landtagswebseiten) aufgegriffen wurden (z.B. dürfen Dekane nun doch abgewählt werden und der Fachbereichsrat soll für eine gerechte Verteilung der Plätze bei teilnahmebeschränkten Veranstaltungen sorgen), leider nicht wesentlich. Sie sind nachzulesen in der Drucksache 13/6217 auf den Landtagsseiten. (<http://www.landtag.nrw.de>).

6. Novelle des Hochschulrahmengesetzes in Gefahr

Wer hätte gedacht, dass StudierendenvertreterInnen einmal in die Verlegenheit kommen würden, das durch die 6. Novelle des Hochschulrahmengesetzes bewirkte halbherzige Studiengebührenverbot zu verteidigen. Aber es hilft nichts. Das dort festgelegte, bundesweite Verbot allgemeiner Studiengebühren



ren für das Erststudium ist immer noch besser als gar nichts. Es fällt, wenn das Bundesverfassungsgericht die 6. HRG-Novelle für nichtig erklären sollte. Die Entscheidung wird für Anfang nächsten Jahres erwartet. Ebenfalls in Gefahr ist damit das auch in der 6. HRG-Novelle verankerte Einführungsgebot für verfasste Studierendenenschaften. Das „Aktionsbündnis gegen Studiengebühren“ (abs), der „freie Zusammenschluß von studentInnenschaften“ (fzs) und das „Bündnis für Politik und Meinungsfreiheit“ (pm-bündnis) hat mit unse-

rer Unterstützung eine Kampagne gestartet.



Für weitere Informationen verweise ich auf Ulrichs Artikel „Keine ernsthaften Argumente für die Gebührenpflicht“ an anderer Stelle dieser Ausgabe und die Kampagnenseite unter <http://www.kein-spiel-mit-bildung.de>. Beachtet bitte auch die dort zu Nikolaus startende Unterschriftenaktion.

Klagen gegen Studiengebühren – aktueller Stand

Die so genannten Studienkonten hier in Nordrhein-Westfalen und damit an der Fernuniversität führten landesweit zu 133.185 Gebührenbescheiden. 42.990 Studierende haben bezahlt, 59.838 Studierende wurden zur Exmatrikulation gezwungen. Welch ein unverantwortlicher Hohn, dass Ministerin Kraft all diese Mitstudierenden als Karteileichen bezeichnet. Wie abgehoben muss eine solche Politikerin sein, wenn sie keinen Blick mehr für die realen menschlichen Schicksale hat.

Es wurden 20.576 Widersprüche gegen Studiengebührenbescheide eingelegt. An allen Verwaltungsgerichten in NRW laufen von den Landesasten unterstützte Musterklagen. Die ersten wurden mit wechselhaftem Erfolg entschieden und am 1.12.2004 fanden die ersten Verhandlungen vor dem Oberverwaltungsgericht in Münster statt. Das Gericht hält das Studienkontengesetz für verfassungskonform. Studierende können sich nicht auf Aussagen der Landesregierungen verlassen – diese hatte nämlich erst im Jahre 2000 Studiengebühren per Gesetz ausdrücklich ausgeschlossen. Das in diesem Fall offensichtlich geltende Motto der Landesregierung „Was schert mich mein Geschwätz von gestern“ ist also nun rechtlich ab-

gesegnet worden. Kein Vertrauensschutz für Studierende, aber das LAT NRW und das abs werden Beschwerde beim Bundesverwaltungsgericht einlegen. In einem Musterklagefall sieht es gut aus. Das Oberverwaltungsgericht gab klagenden Studierenden statt, die vor dem Sommersemester 2004 bis zum Beginn ihres dritten Hochschulseesters ihr Studienfach gewechselt haben. Wie Studierenden, die nach dem Sommersemester 2004 wechseln, dürfen ihnen die Semester vor dem Wechsel nicht auf das Studienkonto angerechnet werden. Da das Ministerium erklärt hat, keine Rechtsmittel einlegen zu wollen, kann das Urteil bald rechtskräftig werden. Dann

bekommen alle Studierenden, für die das zutrifft und die gegen ihren Gebührenbescheid Widerspruch eingelegt haben, ihr Geld zurück. Studienkontenbescheide von betroffenen Studierenden, die noch nicht zahlen müssen, müssen korrigiert werden. Über das genaue Verfahren werden wir in einem Newsletter informieren (ihr könnt euch unter <http://www.asta-fernuni.de> in den Newsletter eintragen) sobald es soweit ist. Tragt euch bitte auch in den Newsletter des abs ein (<http://www.abs-nrw.de>). Das abs informiert kontinuierlich über den Fortgang der Verfahren – aktueller und ausführlicher als ich das hier im Sprachrohr kann.

In den anderen Musterfällen, die weiteren Gruppen von Studierenden Studiengebühren ersparen würden, sind noch keine endgültigen Entscheidungen gefallen. Das Prinzip der bis jetzt gefallenen Gerichtsentscheidungen scheint zu sein, Vertrauensschutz nicht zu berücksichtigen, sondern positiv nur aus Gründen der Gleichbehandlung zu entscheiden. Hier hatte das VG Köln zugunsten von Studierenden entschieden, die auch als „Altfälle“ Restguthaben verwenden möchten. Der Fall wurde noch nicht vor dem Oberverwaltungsgericht verhandelt. Es bleibt spannend.

Peter Ubachs
peter@asta-fernuni.de

Repetitorien für Studierende der FernUniversität Hagen

BWL Recht VWL Informatik

Die klausurrelevanten Themen werden Ihnen anschaulich erklärt. Darauf aufbauend werden praktisches Aufgabenlösen und Klausurtechniken trainiert. Der Stoff wird Ihnen von Dozenten mit langjähriger Erfahrung, sowohl in Theorie als auch in Praxis, vermittelt. Für nähere Informationen besuchen Sie bitte unsere Internetseite www.education.at. Für ein persönliches Gespräch und Voranmeldungen (begrenzte Teilnehmerzahl!) erreichen Sie uns telefonisch.



Information: Tel. +49 (0) 700/33 33 28 87 (6/12 Cent pro Min.)
 Büro: Tel. +49 (0) 89/5201 26 40 · Fax +49 (0) 89/5201 26 41
info@education.at · www.education.at

Barrierefrei studieren?!

Jahrestreffen behinderter und chronisch kranker Studierender

Vom 5. bis 7. November 2004 kamen behinderte und chronisch kranke Studierende zu ihrer jährlichen Tagung in Hagen zusammen. Auch in diesem Jahr hatten viele Studierende weite Anreisen auf sich genommen, um wertvolle Tipps und Infos für das Studium zu sammeln, aber auch um in lockerer Atmosphäre Kontakte zu knüpfen und Erfahrungen auszutauschen.

Im Mittelpunkt des Treffens stand das Thema „Barrierefrei studieren!? – Studienbedingungen und Nachteilsausgleiche“. Dass viele behinderte und chronisch kranke Studierende mit mancherlei Hürden und Barrieren zu kämpfen haben, zeigte sich schon beim Tagungsauftritt am Freitagabend. Im Gespräch mit FernUni-Pressesprecherin Susanne Bossemeyer, die das Grußwort des Rektors übermittelte und der Senatsbeauftragten für behinderte Studierende Mara Klüppel-Schockenhoff war man sich zwar einig darüber, dass die FernUni aufgrund ihrer Struktur besonders geeignet sei, dem barrierefreien Studium zu dienen, hierzu aber jedoch noch bestehende Barrieren abzubauen seien. Begrüßt wurden die Studierenden am Eröffnungsabend auch von der AStA-Vorsitzenden Irmgard Peterek, die in ihrem Grußwort den Stellenwert des Jahrestreffens auch im Hinblick auf die Verbesserung der Studienbedingungen hervorhob.

Der zweite Tag des Treffens stand ganz im Zeichen anzustrebender barrierefreier Studiemöglichkeiten. Gemeinsam mit Mara Klüppel-Schockenhoff trugen die Studierenden eine lange Liste von Problemen zusammen:

- Sehgeschädigten Studierenden stehen lediglich einzelne aufbereitete Kurse zur Verfügung. Gefordert ist jedoch eine bedarfsgerechte Aufbereitung des Studienmaterials bzw. der Literatur um auch Sehgeschädigten den Zugang zu abschlussorientierten Studiengängen zu ermöglichen.



- In etlichen von der Uni genutzten Gebäuden bestehen bauliche Barrieren (z. B. Fleyer Str. 204, „Galerie oben“, nicht barrierefrei zugängliche Präsenzveranstaltungen, Innentüren im TGZ, viele nicht bzw. eingeschränkt behindertenfreundliche Studienzentren).
 - Problematisch ist die kurzfristige Verlegung von Klausurorten. Für mobilitätsbeeinträchtigte Studierende ist es ein erheblicher Nachteil, am Klausurtag den Ort bzw. Raum erst suchen und sich neu zurechtfinden zu müssen.
 - Studiengebühren und Studienkonten stellen für behinderte und chronisch kranke Studierende nicht nur zusätzliche finanzielle Belastungen sondern auch Barrieren dar. Erkrankungen wie z. B. solche, die mit akuten Schüben einhergehen, schränken die Planbarkeit des Studiums häufig stark ein. Bonussemester reichen hier als Nachteilsausgleich oft nicht aus, gefragt sind flexiblere und individuellere Lösungen.
 - Zeitprobleme ergeben sich auch bei den auslaufenden Magisterstudiengängen. Erkrankungen/Schübe verursachen nicht plan- oder vorhersehbare – oft auch längerfristige – Ausfallzeiten. Es ist sicherzustellen, dass Betroffene ihr Magisterstudium dennoch abschließen können.
 - Individuelle – d. h. der jeweiligen Behinderung angepasste Prüfungsbedingungen sind zu erhalten bzw. eher auszuweiten, in keinem Fall aber einzuschränken, da dies neue Barrieren schafft. In die Studien- und Prüfungsordnungen der neuen Bachelor- und Masterstudiengänge sind Nachteilsausgleichsregelungen für behinderte und chronisch kranke Studierende aufzunehmen.
 - Die Erreichbarkeit von Studienzentren ist für viele behinderte Studierende problematisch. Schlecht bzw. nicht zugängliche öffentliche Verkehrsmittel erschweren dies zusätzlich. Daher ist für behinderte Studierende ein dichtes Netz von barrierefreien Studienzentren besonders wichtig.
 - Die Tendenz, das Fernstudium künftig noch stärker zu virtualisieren, schafft für behinderte Studierende besondere Barrieren. Die Ausstattung mit der entsprechenden Technik erfordert nicht unbeträchtliche finanzielle Mittel, über die viele Betroffene nicht verfügen und die auch nicht von Sozialhilfe- oder Rehaträgern übernommen werden. Verhindern ließen sich diese Barrieren nur durch einen Pool von Hilfsmitteln (über Sponsoring), die von den Betroffenen bei Bedarf (beispielsweise über das Universitätsrechenzentrum) ausgeliehen werden könnten.
 - Das virtuelle Studium stellt für manche Behinderungsarten (z. B. bestimmte Formen von Anfallsleiden) eine unüberwindliche Barriere dar. Unabhängig von der Verfügbarkeit der Ausstattung bleiben neben virtuellen Studienmaterialien gedruckte Versionen unverzichtbar.
 - Beklagt wurde auch, dass die seit langem angekündigte Neuauflage der Informationsbroschüre für behinderte Studierende weiter aussteht. Sämtliche Infoschriften der FernUni werden regelmäßig aktualisiert, dies muss auch für die Broschüre „Fernstudium und Behinderung“ gelten.
- Die vorstehende Auflistung beschränkt sich auf die von den Ta-

gungsteilnehmerInnen gemachten Erfahrungen.

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen, daher nun die Frage an euch: Was vermisst ihr in der Auflistung? Vor welchen Barrieren steht ihr im Fernstudium? Welche Bedingungen benachteiligen euch im Studium? Bitte teilt mir eure Anliegen und Bedürfnisse mit, damit ich eure Interessen nachdrücklich vertreten kann. Aufgrund der Gesetze zur Gleichstellung behinderter Menschen ist die Hochschule verpflichtet, bestehende Nachteile auszugleichen.

Der für den Samstagnachmittag vorgesehene Tagungsbeitrag „Studium und Behinderung – und was kommt danach? Fördermöglichkeiten der Bundesagentur für Arbeit“ fiel leider aus, da der Referent der Bundesagentur trotz fester Zusage nicht erschien. Zwischenzeitlich habe ich einige grundlegende Infos über die Arbeit der Zentralen Vermittlungsstelle für schwerbehinderte Fach- und Führungskräfte erhalten, die ich gerne an Euch weitergebe. Bitte meldet Euch bei Interesse im AStA-Büro (asta@asta-fernuni.de – Telefon 02331/3751373) oder direkt bei mir (mechthild.schneider@fernuni-hagen.de – Telefon 0228/236269).

Der dritte und letzte Tag des Treffens wurde für ein Tagungsresümee genutzt, das trotz des ausgefallenen Beitrags und manch verbesserungswürdiger Studiensituation insgesamt positiv ausfiel. Für alle, die dieses Mal nicht an der Tagung teilnehmen konnten: Auch im kommenden Jahr wird ein Treffen behinderter und chronisch kranker Studierender stattfinden, voraussichtlich vom 4. bis 6. November 2005. In diesem Zusammenhang noch die Bitte an euch, dem AStA-Büro oder mir eure Anschrift bzw. die Mailadresse mitzuteilen, damit diese in den Verteiler aufgenommen werden kann und Ihr rechtzeitig Einladungen aber auch weitere Infomaterialien zum Thema „Fernstudium und Behinderung“ erhaltet.

Behindertengerechte Erweiterung der Bildungsherberge – Barrieren werden abgebaut

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,

erfreuliche Neuigkeiten gibt es von der Sitzung des Studierendenparlaments am 20. November zu berichten. Das Studierendenparlament hat dem vom AStA-Referat für behinderte und chronisch kranke Studierende initiierten Antrag auf behindertenfreundliche Umrüstung von Flur- und Zimmertüren in der Bildungsherberge zugestimmt. Die bislang mittels eines schwergängigen Drehmechanismus zu öffnenden Türen zu den Zimmern für behinderte Studierende werden automatisiert, ebenso eine Zwischentür zu dem Zimmertrakt.

Außerdem plant die Studierendenschaft künftig auch die Räume im Untergeschoß der Bildungsherberge zu nutzen. Da diese nur über eine Treppe erreichbar sind, soll der Zugang für behinderte Studierende über einen speziellen Lift ermöglicht werden.

Liebe KommilitonInnen, bitte teilt mir eure Erfahrungen mit der Nutzung der Bildungsherberge mit. Seid ihr im Großen und Ganzen zufrieden oder gibt es Punkte, die ihr für verbesserungswürdig haltet? Bitte gebt mir eure Rückmeldung, damit ich diese einbringen kann.

Eine schöne Weihnachtszeit und für 2005 Erfolg nicht nur bei eurem Studium wünscht euch

„Studium und Behinderung – und was kommt danach?“ – Seminar zum Berufseinstieg

Die Informations- und Beratungsstelle Studium und Behinderung des Deutschen Studentenwerks führt vom 21. bis 23. März 2005 in Bonn ein Seminar zum Berufseinstieg durch. Die Veranstaltung richtet sich an Studierende im Hauptstudium bzw. HochschulabsolventInnen

mit Behinderung und chronischer Erkrankung.

Im Seminar werden Fragen behinderter und chronisch kranker HochschulabsolventInnen und – Absolventinnen beim Übergang vom Studium in den Beruf durch Vortrag, Einzelgespräche und die Simulation von Bewerbungstrainings erörtert. Die Teilnehmenden erhalten umfassende Informationen u. a. über die Vermittlungsdienste der Arbeitsverwaltung und die Förderungsmöglichkeiten der Bundesanstalt für Arbeit durch die Zentralstelle für Arbeitsvermittlung (ZAV). Ein/e Hochschulabsolvent/in wird über die Erfahrungen zum Berufseinstieg berichten.



Mechthild Schneider,
AStA-Referentin für behinderte
und chronisch kranke Studierende,
GsF
mechthild.schneider@fernuni-
hagen.de,
Telefon und Telefax
0228/236269

Anmeldung und Information:

Ursula Jonas,
Deutsches Studentenwerk
E-Mail: jonas@studentenwerke.de ,
Fon: 030/ 29 77 27-61,
Fax: 030/ 29 77 27-69

Grenzen überschreiten – Auslandsstudium und Behinderung

Im Rahmen des Projekts „Auslandsstudium und Behinderung“ haben 2003/2004 neun Studierende von verschiedenen deutschen Hochschulen ihre Erfahrungen während der Planungszeit und des Studienaufenthalts im Ausland gesammelt und dokumentiert. Die Berichte, die von der Informations- und Beratungsstelle Studium und Behinderung des Deutschen Studenten-

werks zusammengestellt wurden, geben einen Überblick über notwendige Arbeitsschritte, über unvermutete Hindernisse, aber auch über die Begeisterung der TeilnehmerInnen, die in den USA, Australien, Schottland, Spanien, England und Frankreich studiert oder ein Praktikum absolviert haben. Die Broschüre steht im Internet unter <http://www.studentenwerke.de/pdf/auslandstagebuecher.pdf> zum kostenlosen Download bereit.

In der Papierversion kann sie beim Deutschen Studentenwerk, Monbijouplatz 11, 10178 Berlin, Tel. 030/29772-0, Fax 030/29772799 angefordert werden.

Habt ihr schon gelesen?



Auf der Homepage des AstA findet ihr unter dem Link „Frauenreferat“ interessante Texte und Veranstaltungshinweise!!!!

www.asta-fernuni.de

Private Kleinanzeigen:

Biete jegliche Hilfe bei Fach-, Diplom- und Magisterarbeiten. Auch Dissertationen und Habilitationen.

Referenzen vorhanden. Diskretion gewährleistet.

Tel: 0172/8210271

FeU Kurse inkl. orig. EA u. ML zu verkaufen: 01182, 01663, 76842, Febis/PuK. Bei Interesse E-Mail: q-chb@web.de.

Zu verkaufen Lineare Algebra I und II sowie Analysis I und II (Kurse 1103, 1102, 1132, 1133). Ausgaben von 1996 und 1997 ungenutzt für je 15,00€ +Porto. E-Mail: beermannch@web.de

Ich verkaufe die Kurse 00520, 00521, 00522, 00523, 00525, 00532, 00538, 00539+das Vorbereitungsvideo für den Kurs 00525 für 60 Euro + Versandkosten. Wer Interesse hat bitte melden bei monikalehn@gmx.de

Skripte zu Recht I & Recht II

Dipl.-Kfm.& Dipl.-Volkwirt Christoph Kazmierczak

Recht I & II Lernhilfen

Die wichtigsten Lerninhalte der KE Recht I & II zum BGB und HGB zzgl. 44 Schemata (insg. 134 Seiten) so zusammengefasst und aufbereitet, dass man sie ins BGB bzw. HGB einlegen oder mit Tesafilm einkleben kann. Wertvolle Tipps zur Klausurvorbereitung und zusätzlich alle Definitionen alphabetisch zusammengefasst (229 Stck.). Auf diese Weise ersparen man sich bei der Bearbeitung der EA und bei der Klausurvorbereitung das lästige Suchen in den KE. Alles Wichtige zu den Gesetzen finden man so direkt an der richtigen Stelle in den Gesetzbüchern und das Lernen wird wesentlich effizienter. Mit diesen Lernhilfen haben 3 WiWi Studenten die Rechtsklausuren aus I & II mit Noten von 1,3 bis 2,7 bestanden und alle Rückmeldung von damit arbeitenden Studenten, sind durchwegs positiv. Wer diese Klausuren leichter

Recht I & II Rechtsfälle mit Musterlösungen

Rechtsfälle mit ausführlichen, selbstgefertigten und übersichtlichen Musterlösungen, zur konsequenten Klausurvorbereitung zu den wichtigsten Problembereichen in Recht I & II mit zahlreichen Abwandlungen! Recht I (106 S. / 31 Fälle); Recht II (91 S. / 26 Fälle) **Keine Prüfungsnervosität mehr**, da Sie Ihren Wissensstand objektiv überprüfen können! (je 20,- €)

Bestellungen:

Recht I & II Lernhilfen	(20,- €)
Recht I Rechtsfälle/Musterlösungen	(20,- €)
Recht II Rechtsfälle/Musterlösungen	(20,- €)
Recht II / Prüfungsschemata	(13,- €)

Recht II Prüfungsschemata zum Lösen von Fällen

Warum wertvolle Zeit in der Prüfung verschenken?

Diese Prüfungsschemata bedeuten für Sie einen effektiven Zeitvorteil – keine Prüfungspunkte werden von Ihnen durch Zeitmangel vergessen. Das Lösen von Fällen wird so wesentlich leichter!

Zahlung: bar Verrechnungsscheck Überweisung

**Christoph Kazmierczak Kto. 24 03 47 53
BLZ 300 501 10
Sparkasse Düsseldorf**

Bestellung der Skripte über: Ilse Kazmierczak – Zeppenheimer Weg 13a – 40489 Düsseldorf
Telefon: 0211 / 40 76 03 www.chrisversand.de webmaster@chrisversand.de

Klausurhilfen Skripte zur Prüfungsvorbereitung

Mikroökonomik 341 Seiten - 27 €

- Grundlagen – Zusammenfassung des Stoffes
- Lösungstechniken – formalanalytisch, grafisch
- Klausuren ab 1992
- ausführliche, kommentierte Lösungen
- Mathehilfen

Makroökonomik 347 Seiten - 27 €

- Grundlagen – Zusammenfassung des Stoffes
- Lösungstechniken – formalanalytisch, grafisch
- Klausuren ab 1995
- ausführliche, kommentierte Lösungen
- Mathehilfen

AVWL (Prof. Arnold) 360 Seiten - 29 €

- Allokationstheorie (522)
 - Außenwirtschaftstheorie (532, KE I)
 - Umweltökonomie (539)
 - Fiskalpolitik (523)
 - Wachstum und Verteilung (525)
 - Klausuren ab 1994
- Zusammenfassung des gesamten Stoffes, Lösungstechniken, Mathehilfen, ausführliche, kommentierte Lösungen

AVWL-Übungsskript 132 Seiten - 18 €

- 31 neue eigene Aufgaben mit ausführlich kommentierten Musterlösungen zu:
- Allokationstheorie (9 Aufgaben)
 - Außenwirtschaftstheorie (5 Aufgaben)
 - Umweltökonomie (7 Aufgaben)
 - Fiskalpolitik (7 Aufgaben)
 - Wachstum und Verteilung (3 Aufgaben)

Jedes Semester aktualisierte Lösungen in jedem Skript!
Infos, Leseproben und Bestellungen: www.axel-hillmann.de

Klausurschulungen Seminare zur Prüfungsvorbereitung

Mikroökonomik

Axel Hillmann - 4 Tage - 220 €

Statistik

Dipl.Math. Etta Gaus-Faltings - 4 Tage - 220 €

Makroökonomik

Axel Hillmann - 3 Tage - 175 €

AVWL (Prof. Arnold)

Axel Hillmann - 5 Tage - 265 €

BWL II

Dipl.Kauffrau/Dipl.Volkswirtin Britta Ellermann
3 Tage - 175 €

Für alle Klausurschulungen gilt:

- Schulungsbeitrag zzgl. Unterkunft (EZ mit Dusche) und Vollverpflegung
- max. 14 TeilnehmerInnen

BWL III

Dipl.Kauffrau Marit Schmolke - 3 Tage - 175 €

Intensive Vermittlung des Klausurstoffes in preiswerten Bildungsstätten!
Infos und Anmeldungen: www.axel-hillmann.de

Repetitorium Axel Hillmann Klausurhilfen – Klausurschulungen

Kirchstraße 15 • 27327 Martfeld • Fon/Fax 04255-1758
repetitorium@axel-hillmann.de • www.axel-hillmann.de

Diplom-Volkswirt (FernUni Hagen), Mentor für Makro und Mikro

Neue Satzung der Studierendenschaft

Der vom Studierendenparlament (SP) eingesetzte Ausschuss zur Neuarbeitung einer Satzung der Studierendenschaft der Fernuniversität Hagen legte zur Sitzung des SP am 25.09.2004 einen Entwurf zur ersten Lesung im SP vor, der in den §§ 6, 12, 19 und 28 geschlechterparitätische Besetzung von Ämtern und Funktionen vorsah. Zur Sitzung des SP am 20.11.2004 wurde für Zwecke der zweiten und dritten Lesung ein Satzungsentwurf vorgelegt, der die zwingende geschlechterparitätische Besetzung von Ämtern und Funktionen nicht mehr vorsah. Dagegen hatte ich mich mit folgenden Gründen gewendet:

In seiner konstituierenden Sitzung am 24.05.2003 wählte das Studierendenparlament einen AStA, der sich aus folgenden Mitgliedern zusammensetzte:

Vorsitzender und Referat für Studienzentren: Lonio Kuzyk
Stellvertretender Vorsitzender und Referat für Hochschulentwicklung: Andreas Buschka
Finanzreferentin: Melanie Vollmann
Referat für Hochschulkommunikation: Frank Spiekermann
Referat für Studierende in besonderen Lebenslagen: Wolfgang Klotz

Nach einem „Aufruf zum Neuanfang“ von Mitgliedern des SP, in dem u.a. die mangelnde Vertretung von Frauen in dem gewählten AStA moniert wurde, wurde in der SP-Sitzung vom 06.07.2003 ein neuer AStA gewählt:

Vorsitzende: Irmgard Peterek,
stellv. Vorsitzender: Matthias Pollack,
Finanzreferent: Achim Thomae,
Referent für Öffentlichkeitsarbeit und Organisation: Dieter Petig,
Referentin für Studienzentren: Andrea Lederer,
Referentin für Frauen: Ulrike Breth,
Referent für Hochschulpolitik: Peter Ubachs,
Referentin für Behinderte und chronisch Kranke: Mechthild Schneider.

Damit ist der derzeit amtierende AStA geschlechterparitätisch besetzt.

Das SP setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen:

Liste 1: RCDS (Ring christlich demokratisch Studierender) 6 Sitze, davon 1 weiblich.

Liste 2: Linke Liste 1 Sitz (männlich)

Liste 3: GdF (Gruppe der Fachschaften) 1 Sitz (weiblich)

Liste 4: FAL (Freie alternative Liste) 7 Sitze (3 weiblich)

Liste 5: GsF (Gruppe sozialdemokratisch orientierter Studierender) 4 Sitze (1 weiblich)

Liste 6: SWI (Studierende Wirtschaft und Informatik) 2 Sitze (1 weiblich).

Von den 21 Mitgliedern des SP sind somit 7 weiblich, dies entspricht einem Anteil von 33,33 %. Dies ist ein beachtlicher Prozentsatz, wenn man bedenkt, dass bei dem RCDS von 6 SP-Mitgliedern nur 1 Mitglied weiblich ist.

Die alte Satzung sah keine obligatorische geschlechterparitätische Besetzung von Ämtern und Funktionen vor.

Warum sollte diese geschlechterparitätische Besetzung in der neuen Satzung enthalten sein?

Antwort: Um Zustände, die bei der ersten Wahl eines AStA nach den letzten SP-Wahlen eingetreten waren (s.o.) zu vermeiden.

Eine Satzung schreibt man nicht in jeder Wahlperiode neu.

Die Fernuniversität hat sich in ihrem Leitbild den Prinzipien des Gender Mainstreamings verpflichtet. Dies gilt daher auch für die Studierendenschaft.

Gender Mainstreaming – das ist auf Gleichstellung ausgerichtete Denken und Handeln in der täglichen Arbeit.

Gleichstellung von Frauen und Männern ist mit Gender Mainstreaming eine Aufgabe für alle.

Wie man aus den obigen Aufstellungen entnehmen kann, ist die Gleichstellung von Frauen und Männern in der Studierendenschaft der Fernuniversität Hagen noch nicht erreicht.

Von den insgesamt 47 Mitgliedern und Ersatzmitgliedern des SP sind 13 Frauen, das entspricht einem Anteil von 27,6 Prozent.

Aus diesen Zahlen ist ersichtlich, dass es eine vordringliche Aufgabe der Studierendenschaft sein muss,

sich für die Gleichstellung von Frauen einzusetzen.

Die am 20.11.2004 vorgelegte Satzung enthielt keine ausreichenden Handlungsmöglichkeiten, diese Gleichstellung zu erreichen.

Die politischen Parteien in der Bundesrepublik Deutschland haben als Mittel, die Gleichstellung zu erreichen verschiedene Formen der Mindestabsicherung der Geschlechter in ihren Satzungen festgeschrieben.

Die CDU hat das so genannte Frauenquorum in § 15 Abs. 2 ihres Statuts verankert: Frauen sollen an Parteiämtern in der CDU und an öffentlichen Mandanten zu mindestens einem Drittel beteiligt sein. Die SPD hat die so genannte Quote eingeführt: Sie beinhaltet eine Mindestabsicherung beider Geschlechter in Höhe von 40 % bei allen Wahlen, Ämter- und Funktionsbesetzungen und Listenaufstellungen. Bündnis90/Die Grünen haben in ihrem Frauenstatut festgelegt, dass mindestens die Hälfte aller Ämter und Mandate Frauen zusteht, zudem ist der 1. Platz einer Liste immer einer Frau vorbehalten.

Die PDS hat in Nr. 4 ihres Statuts festgehalten, dass bei innerparteilichen Wahlen von Vorständen, Kommissionen und Delegierten grundsätzlich ein 50-prozentiger Frauenanteil zu gewährleisten ist. Abweichungen bedürfen einer besonderen Begründung und Beschlussfassung.

Die FDP hat noch keine Regelungen zur Mindestabsicherung der Geschlechter.

Das Ergebnis dieser Bemühungen ist an dem Frauenanteil der Parteimitglieder ablesbar (Stand Ende 2002, Quelle Datenreport 2004 der Bundeszentrale für politische Bildung):

CDU: 17,7 %, FDP: 23,6 %,

SPD: 29,7 %, PDS: 45,7 %,

Bündnis90/Die Grünen: 37,2 %

Mit einer guten Absicherung von Frauen in ihren Satzungen erzielen Parteien eine hohe Zahl von weiblichen Mitgliedern. Mit einer hohen Zahl von weiblichen Mitgliedern haben sie die Möglichkeit, Ämter und Funktionen mit Frauen zu besetzen und damit den Wählerinnen zu signalisieren, dass sie sich für die Belange von Frauen einsetzen.

Auch wenn die Quote Frauen in politischen Funktionen mit dem Begriff „Quotenfrau“ abqualifiziert: sicher ist, dass sie das einzig wirksame Mittel ist, politische Partizipation von Frauen zu erreichen. Und ganz wichtig: sie ist keine Frauenquote, denn sie sichert auch die ausreichende Beteiligung von Männern.

Und: Vor der Quotenfrau wurden Frauen als „Alibi-Frau“ oder „Vorzeigefrau“ betitelt. Es handelt sich dabei immer um den kaum kaschierten Versuch, Frauen ihre Qualifikation abzusprenken.

Die Gründe für die Schwierigkeiten politischer Partizipation von Frauen liegen darin, dass Männer immer schon da waren. Frauen waren im politischen System ursprünglich nicht vorgesehen. Die Vereinsgesetze etwa schlossen noch bis zu ihrer Aufhebung 1908 die politische Betätigung von Frauen aus – neben Geisteskranken, Minderjährigen und Schülern!

Auch bekamen Frauen das aktive und passive Wahlrecht erst ca. 50 Jahre später als Männer. Dadurch konnten sich die politisch-parlamentarischen Strukturen ohne Beteiligung von Frauen voll herausbilden.

Selbst die FDP-Frauen drohen jetzt mit der Quote, sollten ihre Forderungen nach mehr Frauen in politische Führungspositionen nicht erfüllt werden (www.fdp.de vom 18.11.2004). Sie befürchten zu Recht eine Wählerinnenwanderung zu Bündnis90/Die Grünen, bei denen die Quotierung auch nach zähen Kämpfen durchgesetzt und heute unumstritten ist.

Weiterhin ist das Studierendenparlament verpflichtet, das Landesgleichstellungsgesetz Nordrhein-Westfalen zu beachten. In § 1 heißt es: Dieses Gesetz dient der Verwirklichung des Grundrechts der Gleichbehandlung von Frauen und Männern. Nach Maßgabe dieses Gesetzes und anderer Vorschriften zur Gleichstellung von Frauen und Männern werden Frauen gefördert, um bestehende Benachteiligungen abzubauen.

§ 12 (Gremien) bestimmt, dass Kommissionen, Beiräte, Verwaltungs- und Aufsichtsräte sowie sonstige Gremien geschlechterparitätisch besetzt werden sollen. Bei

der Aufstellung von Listen und Kandidaturen für Wahlgremien und –organe soll auf die paritätische Repräsentanz geachtet werden.

Nach den Anwendungsrichtlinien liegen von der Soll-Vorschrift gedeckte Ausnahmen nur dann vor, wenn die geschlechterparitätische Gremienbesetzung aus rechtlichen oder tatsächlichen Gründen ausgeschlossen ist. Dies ist nur dann der Fall, wenn die Gremienmitgliedschaft unmittelbar auf Gesetz oder Rechtsvorschrift beruht oder wenn keine oder nur ungenügend Frauen zur Verfügung stehen. Ansonsten ist diese Vorschrift als „Muss-Vorschrift“ auszulegen (vgl. Anwendungsrichtlinien zum LGG).

Übertragen auf die Situation des SP der Fernuniversität Hagen bedeutet dies, dass auch bei Eingang der Soll-Vorschrift in die Satzung des SP die Ausschüsse geschlechterparitätisch besetzt werden müssen, da genügend Frauen zur Verfügung stehen (siehe oben). Es liegt an den einzelnen Gruppen, dafür zu sorgen, dass sie genügend Frauen in ihren Reihen haben, die bereit sind, Funktionen zu übernehmen. Das Gesetz ist seit dem 20.11.1999 in Kraft, es war daher genügend Zeit sich darauf vorzubereiten und Kandidatinnen zu akquirieren. Mit dem Festhalten am Status Quo schadet sich jede Gruppe selbst. Durch die Nichteinbeziehung von Frauen in ihre Arbeit kann sie auch nicht eine auf die Belange von Frauen zugeschnittene Politik betreiben.

In den Erläuterungen zum Landesgleichstellungsgesetz heißt es hierzu:

„Frauen sind nach wie vor in zahlreichen Gremien innerhalb und außerhalb der öffentlichen Verwaltung deutlich unterrepräsentiert. Das krasse Missverhältnis zwischen der hohen Bedeutung der Gremien und der geringen Teilhabe von Frauen bringt die geschlechtsspezifische Verteilung von Macht und Einfluss deutlich zum Ausdruck. Das Gebot der geschlechtsspezifischen Besetzung des § 12 LGG konkretisiert den Verfassungsauftrag des Art. 3 Abs. 2 GG zur Herstellung faktischer Gleichberechtigung von Frauen und Männern. Die Regelungen zu Form und Verfahren ei-

ner gleichberechtigten Besetzung von Gremien in der öffentlichen Verwaltung und von Gremien, auf deren Besetzung Träger öffentlicher Verwaltung Einfluss nehmen können, dienen dem Abbau und dem Ausgleich strukturell bedingter Nachteile im Prozess der (staatlichen) Willensbildung.

Im Interesse ausgewogener Entscheidungen sollen die Sichtweisen, Interessen und Lebensmuster von Frauen verstärkt berücksichtigt und durchgesetzt werden können“. Nach § 23 Abs. 3 Hochschulgesetz finden die Vorschriften des Landesgleichstellungsgesetzes auf die im Hochschulgesetz geregelten Belange Anwendung und sind somit auch von der Studierendenschaft zu berücksichtigen.

Es geht bei der geschlechterparitätischen Besetzung von Funktionen, Ämtern und Mandaten nicht nur um eine personelle Parität, es geht vorrangig um eine neue Art der Politikgestaltung, hier der Hochschulpolitik. Frauen leben – auch wenn sie mit Männern zusammen leben – in anderen Lebenszusammenhängen, Frauen wird ein anderer Platz in Beruf, Familie, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zugeordnet, ohne Rücksicht auf ihre tatsächliche Lebenssituation und ihre persönliche Karriere und Zukunftsplanung. Daraus ergeben sich andere Politikerfahrungen und –vorstellungen, die von Frauen eingebracht und in Möglichkeiten für ein gleichberechtigtes und chancengleiches Leben sowohl im privaten als auch im öffentlichen Raum umgesetzt werden müssen. In seiner Sitzung am 05.12.2004 stimmte das Studierendenparlament gegen die Stimmen des RCDS der neuen Satzung in zweiter und dritter Lesung zu, mit der die geschlechterparitätische Besetzung von Ämtern und Funktionen vorgeschrieben wird.

Ulrike Breth

Email: ulrike.breth@asta-fernuni.de

Über unsere Professorinnen und Professoren...

im Kontext von Qualitätssicherung,
Marktwirtschaft und Evaluation
Von Matthias Pollak (FAL)

Denke ich über manche Aussagen nach, die seitens der Professorenschaft der Fernuniversität in den letzten Jahren über uns Studierende gemacht wurden, kommt ein Gefühl der Betroffenheit und großer Enttäuschung auf. Immer wieder mussten wir Studierendenvertreter an der Fernuniversität uns von Vertretern der Professorenschaft vorhalten lassen, wir Studierende an der Fernuniversität gingen nicht genügend zielbewusst ans Werk, wir würden nicht genügend Abschlüsse produzieren, viele quasi nur zum Spaß studieren, wir hätten insgesamt deutliche Defizite im Vergleich mit den Studierenden an den Präsenzuniversitäten.

Haben die Professorinnen und Professoren an der Fernuniversität eigentlich auch Defizite?

Dass die Situation an den Präsenzuniversitäten eine ganz andere ist als bei uns, wird mit solch pauschalen Bewertungen natürlich gänzlich nivelliert.

Dass bei uns ein viel größerer Prozentsatz an erwerbstätigen, aber auch an behinderten und chronisch kranken Studierenden eingeschrieben ist als an allen anderen Präsenzuniversitäten und somit Studienzeiten und Abschlusszahlen als Erfolgsmargen nicht immer so einfach miteinander zu vergleichen sind, wird an unserer Universität bewusst klein geredet. Man fürchtete sich lange vor dem Image, eine Gesamthochschule zu sein, noch viel mehr aber vor dem Image, eine Universität für behinderte, chronisch kranke oder für Menschen in besonderen Lebenslagen zu sein. Eine ganz normale Universität mit allen Pflichten und Privilegien einer Präsenzuniversität wolle man sein, so der Tenor unseres Rektorats.

Dass man seit der Gründung der Fernuniversität für Studierende in besonderen Lebenslagen viel getan und dabei auch recht viel erreicht hat, passt als positives Bewer-

tungskriterium, auch im Rahmen von Verhandlungen mit dem Wissenschaftsministerium, offensichtlich nicht mehr in unserer heutige Zeit, heute sind andere Werte, andere Bewertungskriterien wichtiger. Die Führung an der Fernuniversität und der überwiegende Teil der Professorenschaft entfernen sich immer mehr von der ursprünglichen Leitidee eines Bildungsauftrages für alle.

Stattdessen will man Marktführer beim kostenpflichtigen Weiterbildungsstudium werden und vergisst dabei, dass dies andere Universitäten inzwischen genauso gut können wie die Fernuniversität! Zu diesem Thema werden umfangreiche und sicher nicht billige Romane auf Kosten der Fernuniversität verfasst; diejenigen, die solche Papiere erarbeiten, das Geld dafür einstecken und auch noch in ihrer Jugend an einer normalen, nicht reformierten und nicht kostenpflichtigen Universität studieren konnten wie Herr Peter Glotz, wird dies sicher freuen. Hier muss man heute immer wieder die Frage stellen, wie viel Marktorientierung verträgt Bildung, wie viel Marktwirtschaft verträgt unsere Gesellschaft, besteht allmählich nicht die Gefahr, dass unsere Gesellschaft in allen Bereichen immer mehr mit primitiven und unpassenden Begriffen aus der Produktionswissenschaft von den Verantwortlichen krank geredet wird?

Ist die Sprache der Qualitätssicherung, die ja aus der Produktionswissenschaft kommt, überhaupt auf den Bildungssektor anwendbar, lassen sich mit diesem Werkzeug auch soziale Prozesse und Interaktionen richtig ausdrücken und bewerten?

Wie wird eigentlich an unserer Universität die Qualität der Lehre gesichert?

Jetzt leider erstmal dadurch, dass man im Rahmen der laufenden Hochschulreform 15.000 Menschen, das heißt fünfzehntausend unserer Mitstudierenden von unserer Universität gedrängt hat. Dies ist sicher so gewollt von der Bildungspolitik in NRW, auch so gewollt von unserer Professorenschaft?

Wenn es ein so großer Fortschritt und unabdingbar war, in NRW Stu-

diengebühren einzuführen und damit so viele unserer KommilitonInnen von der Universität zu verdrängen, wo bleiben dann die anderen Teile des versprochenen Fortschrittes im Rahmen des so genannten Qualitätspaktes?

Die Implementierung einer Qualitätssicherung im Sinne einer permanenten Evaluation wurde uns zugesagt, ebenso eine gezielte Frauenförderung an den Universitäten.

Sitzt man aber im Senat unserer Universität, tut sich weiterhin eine deprimierende Männerrunde auf, die Herren sind nach wie vor fast unter sich und behaupten ohne Scham, dass es nicht genügend qualifizierte Frauen gäbe, die neben ihnen sitzen könnten.

Immerhin ist man stolz, dass man nun fast 10 Prozent Professorinnen an der Fernuniversität habe, zum Thema Evaluation und Qualitätssicherung schweigt sich die Professorenschaft an der Fernuniversität allerdings hartnäckig aus.

Hinter vorgehaltener Hand ist zu hören, es gäbe in der Professorenschaft Ängste, dass die Rückmeldungen von den Studierenden einzelne Professoren diffamieren und damit stigmatisieren könnten, so dass diese hervorragenden Forscher bei ihrer Arbeit behindert werden könnten.

Hierzu ist zu sagen, dass ein Mensch, der beim Staat beschäftigt ist und von diesem bezahlt wird, die Fähigkeit haben sollte, seine außerordentlichen Forschungsaktivitäten auch anderen Staatsbürgern erklären und vermitteln zu können.

Es steht zudem jedem Akademiker und somit auch jedem Professor frei, bei der Industrie zu arbeiten; dort kann er den ganzen Tag forschen, wie er will und braucht keinem in seinen Augen möglicherweise dummen Studierenden zu erklären, was er da forscht und treibt.

Wir als Studierende an der Fernuniversität fordern das Recht ein, diejenigen, die uns unterrichten oder die Verantwortung für unsere Unterrichtung tragen, nach vorgegebenen und noch gemeinsam zu erarbeitenden Kriterien beurteilen zu können.

Wir sind der festen Überzeugung, dass diejenigen Professorinnen und Professoren, die nur forschen wollen und keine Zeit oder Lust haben, ihre Forschungen den Studierenden zu vermitteln, längerfristig keinen Platz an einer staatlichen Universität haben können.

Eine wirkliche Kapazität wird eine Herausforderung darin sehen, ihr Spezialwissen verständlich zu vermitteln und dies keinesfalls als Bürde oder lästige Aufgabenstellung betrachten, die es zusätzlich zur Forschungstätigkeit nebenher zu erledigen gilt.

Während wir Studierende ständig mit Zensuren und Bewertungen konfrontiert sind, hört dieser Prozess des lebenslangen Lernens offensichtlich mit der Habilitation und Ernennung zum Professor völlig auf.

Jetzt sind nur noch andere zu bewerten, man selbst kann sich gemächlich zurücklehnen!

Wir Studierende fordern, dass an der Fernuniversität endlich eine Diskussion darüber beginnt, welche Kriterien für die Bewertung der Arbeit einer Professorin oder eines Professors wichtig sein könnten.

Wir denken hier besonders an Aspekte wie Qualität der Studienbriefe, Betreuung der Studierenden und bei zunehmender Virtualität immer wichtiger, Erreichbarkeit der Professoren z. B. via Email.

Wenn in der Folge der Evaluation unsere Betreuung verbessert werden soll, so wie sich dies die politisch Verantwortlichen vorstellen, wären dieses sicher wichtige, nachvollziehbare und vor allem gut messbare Kriterien.

Wenn solche Kriterien schließlich erst einmal erarbeitet sind, wird der nächste Schritt sein zu vereinbaren, welche Konsequenzen denn z. B. eine ständig negative Evaluation einer Lehrkraft durch die Studierenden und ihrer Vertretung zur Folge hat.

Zu fordern ist hier, dass bei langfristig nicht erfolgter Änderung des Verhaltens die betroffene Lehrkraft auch mit Sanktionen, zum Beispiel finanzieller Natur zu rechnen hat.

Genauso muss im Falle einer ständig positiven Evaluation durch die Studierenden gelten, dass die betroffene Fachkraft seitens der Universität und dem Wissenschaftsmi-

nisterium privilegiert behandelt und z. B. befördert wird.

Denn nur so kann Evaluation überhaupt funktionieren, wenn die Rückmeldung auch nach und nach Konsequenzen zur Folge hat!

Bleibt die Implementierung der Evaluation seitens der politisch Verantwortlichen nur modisches Gerede oder wird diese, ähnlich wie derzeit die Frauenpolitik, ohne wirklich steuernde und vor allem zwingende Elemente implementiert, wird sich weder an der Zusammensetzung noch an dem Selbstverständnis der Professorenschaft irgendetwas ändern.

Diejenigen Professorinnen und Professoren, die in den kommenden Jahren im Rahmen des Evaluationsprozesses kein angemessenes Dienstleistungsbewusstsein entwickeln, sollten konsequenterweise genauso wie die von ihnen oft beklagten minderbegabten und zahlungsunwilligen Studierenden von der Universität ausgesondert werden.



Klausurvorbereitung in der Akademie Schönbühl/Lindau a. Bodensee

finden Klausurvorbereitungsseminare zu den folgenden Kursen der FernUniversität Hagen statt:

<u>A-BWL-Kurse:</u>	00500/501/502 Produktions- und Kostentheorie, Marketing	
	– Mentor Dieter Rieth	am 07. – 09.01.2005
<u>A-BWL-Kurs:</u>	00503 Investition und Finanzierung	
	– Mentor Matthias Egbers	am 04. – 06.02.2005
<u>Mikroökonomik:</u>	00049	
	– Mentor Jochen Willms	am 11. – 13.02.2005

Die Zeiten der Veranstaltungen sind jeweils:

Freitag	18.30 Uhr bis 21.30 Uhr
Samstag	09.00 Uhr bis 21.30 Uhr
Sonntag	09.00 Uhr bis 12.00 Uhr

Seminargebühr: 185,- EUR enthalten sind die Kursteilnahme und Verpflegung.

Falls Sie eine Unterkunft für das Wochenende benötigen, sind wir Ihnen gerne behilflich.

Veranstaltungsort: Akademie Schönbühl in Lindau am Bodensee,

<http://www.akademie-schoenbuehl.de/index>

Nähere Informationen und Anmeldung unter: **info@rb-institut.de**

Die Seminare werden zusammen mit dem RB-Institut GmbH, Bremer Heerstr. 291, 26135 Oldenburg, Tel. 0441 / 20 67 67, Fax 0441 / 20 67 655, <http://www.rb-institut.de/>, sowie einigen Fernstudierenden organisiert. Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist, bitten wir um umgehende Anmeldung. Die Mentoren sind erfahren in der Klausurvorbereitung von Fernstudierenden.

WIWIO macht WiWi's froh!

Recht für WiWi 1 (0009)

Skript 4. Auflage, November 2004, ca. 298 Seiten **nur 25 €**

- Zusammenfassung des kompletten Kurses: der Lernstoff ist klausurrelevant aufbereitet und nach Anspruchsgrundlagen sortiert, viele Prüfungsschemata!
- Juristische Arbeitstechniken: Rangfolge der Anspruchsgrundlagen, Erkennen juristischer Probleme, Setzen von Schwerpunkten, Subsumtion und Gutachtenstil
- 15 Originalklausuren aus den Jahren 1994 bis 2004 mit ausführlichen Musterlösungen, Lösungsskizzen und Erläuterungen
- Hohe Qualität: Die Autoren sind Juristen mit Prädikatsexamen.
- **NEU:** vollständig überarbeitete Neuauflage inkl. Klausuren 09/02, 03/03 und 03/04.

Schulung

Für aktuelle Schulungstermine und -orte informieren Sie sich bitte auf unserer Webseite www.wiwio.de!

Recht für WiWi 2 (0027)

Skript 2. Auflage, November 2004, ca. 198 Seiten **nur 22 €**

- Klausurorientierte Zusammenfassung des in der Prüfung abgefragten Stoffes im Handels- und Gesellschaftsrecht, viele Prüfungsschemata!
- Juristische Arbeitstechniken: Darstellung der Besonderheiten handels- und gesellschaftsrechtlicher Klausuren (aufbauend auf dem Skript zu Recht 1)
- 15 Originalklausuren aus den Jahren 1990 bis 2002 mit ausführlichen Musterlösungen, Lösungsskizzen und Erläuterungen.
- Hohe Qualität: Die Autoren sind Juristen mit Prädikatsexamen.
- Die Änderungen durch das neue Schuldrecht und Schadensersatzrecht sind mit berücksichtigt!

Schulung

Für aktuelle Schulungstermine und -orte informieren Sie sich bitte auf unserer Webseite www.wiwio.de!

AVWL (Prof. Arnold)

Skript 10. Auflage, November 2004, ca. 301 Seiten **nur 26 €**

Das Skript besteht aus drei Teilen:

- **Basics:** Klausurrelevante Zusammenfassung der Kurse Allokationstheorie (522), Fiskalpolitik (523), Wachstum & Verteilung (525) und Außenwirtschaft (532). Alle wichtigen Arbeitstechniken, Zusammenhänge und Definitionen. Komprimierter Überblick auf nur 50 Seiten. Sofort klausurmäßig verwertbar ohne unnötigen Ballast! Ideal zum Einstieg in die AVWL-Vorbereitung, als Nachschlagewerk beim Lösen alter Klausuren und zum schnellen Wiederholen vor der Prüfung.
- **Klausuraufgaben:** 22 Originalklausuren 09/1992-03/2003 zum Üben unter Prüfungsbedingungen.
- **Klausurlösungen:** ausführliche (!) Musterlösungen dieser Klausuren. Lern- und Literaturhinweise für die einzelnen Klausurteile, alternative Lösungstechniken, Bewältigung von Problemsituationen in der Klausur. Ideal, um klausurentscheidende Tricks und Kniffe kennenzulernen.

Das Skript besitzt eine hohe Qualität - der Autor erzielte bei Prof. Arnold die Note 1,3.

Bestellung & Leseproben!

www.wiwio.de

Anmeldung & Infos!

Bitte bestellen Sie in unserem Online-Shop

www.wiwio.de

Hier finden Sie weitere Informationen, Links und Leseproben.

Verlag wiwio
Matthias Prinzler
Plankensteinstr. 9
81673 München

WWW.WIWIO.DE - kleine Preise statt großer Anzeigen!

Skripte zur erfolgreichen Klausurvorbereitung in BWL, EDV / IDV und Mathe für WiWi

BWL I 9. Auflage, Stand SS 2004, 345 S. A4 gebunden, 38,- €, alle Klausuraufgaben bis einschl. 3 / 2004

BWL III 8. Auflage, Stand SS 2004, 384 S. A4 gebunden, 39,50 €, alle Klausuraufgaben bis einschl. 3 / 2004

Wirtschaftsinformatik Neu: 3. Aufl., Stand WS 2004 / 2005, 316 S. A4 gebunden, 38,- €, Aufgaben bis einschl. 9 / 2004

Mathe für WiWi I (053) 5. Auflage, Stand SS 2004, 210 S. A4 geb., 28,- €, viele Aufgaben mit Lösungen

Mathe für WiWi II (054) 4. Auflage, Stand SS 2004, 298 S. A4 gebunden, 34,- €, mit allen CAT-Klausuren bis 3 / 04.

Alle Skripte sind anwendungsbezogen und klausurorientiert:

- Leicht verständliche Darstellung mit vielen Abbildungen, Schemata, Skizzen und Beispielen
- Vielfach erprobte Klausurhilfen, viele Tipps und Tricks für den Lernerfolg
- Alle wichtigen Klausuraufgaben der letzten 22 Jahre zum Üben und Wiederholen, thematisch gegliedert
- Ausführliche Musterlösungen der Aufgaben und Hinweise auf Fallen, Besonderheiten etc.
- Komplette Klausuren mit Lösungen zum Üben des Aufgaben-Mix unter Zeitdruck
- regelmäßige Aktualisierungen, neuester Rechtsstand
- Lieferung per Rechnung. Die Preise verstehen sich im Inland inklusive aller Nebenkosten wie Porto, Verpackung etc. Bei Sendungen in's Ausland kommen die Versandkosten (auf Wunsch auch Luftpost) hinzu.

Individuelle Klausurensammlungen

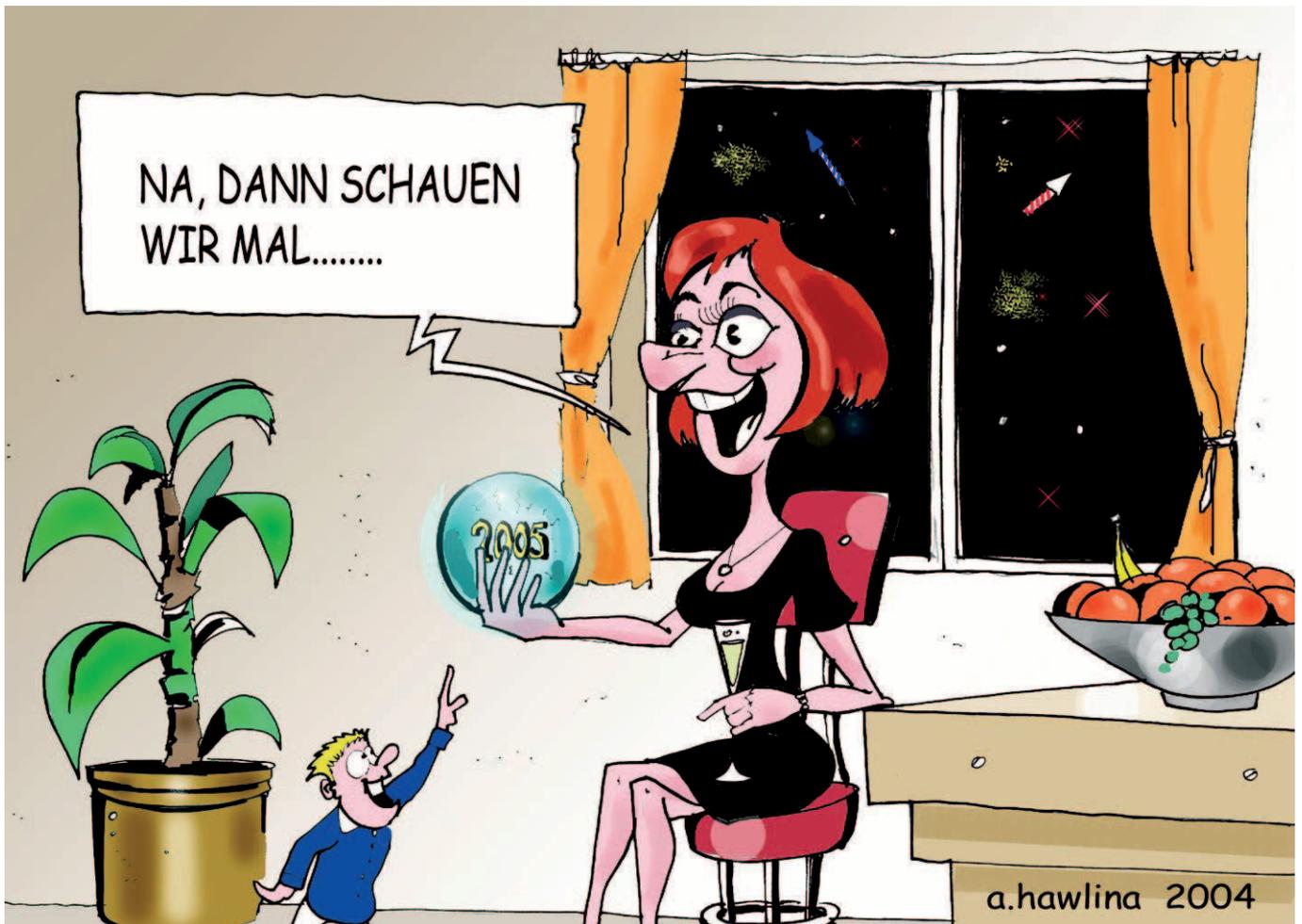
Unser besondere Service für alle, die „nur“ Klausuren mit ausführlichen Lösungen suchen:

Von uns können Sie jede Klausur in **BWL I**, **BWL III** und / oder **Mathe für WiWi** mit ausführlichen Musterlösungen und Lösungswegen ab März 1996 bis einschließlich März 2004 einzeln erhalten. Stellen Sie sich Ihre Klausurensammlung selbst zusammen. Und das zu einem besonders günstigen Preis: Je Klausur nur 2,50 € zzgl. einmalig Porto.

Fabianca Verlags-GmbH

Dörte Fröhlich • Pollsdamm 39A • 28325 Bremen
Tel. 0421 / 40 99 441 • Fax 0421 / 40 99 436
<http://www.fabianca.de> • mail@fabianca.de

AStA der FernUniversität in Hagen, Roggenkamp 10, 58 093 Hagen
G 4 2 7 9 5 Deutsche Post AG, Postveriebsstück – Entgelt bezahlt



Der AStA wünscht frohe Festtage und ein glückliches Jahr 2005